35. Jahrgang | 2016 | Nr. 3

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Michael Merkel, Installation „City in process", 2015, Puzzle

SEHNSUCHTSORT GESTERN UND HEUTE

Eröffnung der Ausstellung „Breslau persönlich"

Am 22. Mai 2016, dem diesjährigen internationalen Museumstag unter dem Motto „Museen in der Kulturlandschaft", wurde im Eichendorffsaal die Ausstellung „BRESLAU PERSÖNLICH. Biografische Blicke auf die Europäische Kulturhauptstadt" eröffnet. Für das HAUS SCHLESIEN, das eng mit der Region Schlesien verbunden ist, bildet die diesjährige Europäische Kulturhauptstadt Breslau eine besondere, bedeutende und von Brüchen gekennzeichnete Kulturlandschaft, deren Geschichte und Gegenwart im Fokus der Ausstellungs- und Kulturarbeit des Hauses liegt.

Aus 17 Blickwinkeln auf die Stadt erzählen 50 Einheimische und Durchreisende, Deutsche und Polen, heutige und frühere Breslauer, bekannte und unbekannte Menschen, Lebende und Verstorbene von ihren Erinnerungen und Ansichten und zeigen dem Ausstellungbesucher „ihr" ganz persönliches Breslau. Wie bei einem Puzzle setzt sich so nach und nach ein vielseitiges und buntes Bild der Stadt zusammen. Dementsprechend findet sich an zentraler Stelle im Ausstellungsraum auch ein Puzzle: die interaktive Installation „City in process" des Weimarer Künstlers Michael Merkel. Aus

Stadtplänen vom 17. bis ins 21. Jahrhundert hat er tausende Puzzleteile anfertigen lassen, mit denen verschiedene Ansichten und Zeitebenen der Stadt miteinander kombinierbar sind. Das Stadtbild wird zum Ergebnis individueller Schöpfung. Bilder werden zueinander in Beziehung gesetzt, geformt oder geraten in Vergessenheit. In der ständigen Umwandlung zeigt sich der laufend im Wandel begriffene Charakter von Identität, Geschichte und Erinnerung.

Wer die Schau besucht, unternimmt einen Spaziergang zu besonderen Orten und Vierteln der Stadt. „Wir möchten," sagte Nicola Remig, Leiterin unseres Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde, „dass die Besucher an Bedeutendes aus der deutschen Vergangenheit von Breslau erinnert werden, dass sie aber auch angeregt werden, das – trotz seiner mehr als 1000-jährigen Geschichte – junge Wrocław zu entdecken, das von vielen Hochschulen und einer jungen Bevölkerung, von internationalen Firmensitzen und einer vielseitigen Kultur- und Kunstszene gekennzeichnet ist." Mit dem Ziel, Menschen in der „Stadt der Begegnung", aber auch im Gespräch über sie zusammenzubringen, haben die Ausstellungsmacher die Menschen Breslaus zu Wort kommen lassen.

„Ganz individuelle Gedanken, Erinnerungen und Impressionen aus, an und über diese ganz besondere Stadt" zeige die Ausstellung, sagte Ministerialrat Dr. Thomas Lindner in seinem Grußwort zur Eröffnung. „Sie bringt uns auf diese Weise Geschichte, Kunst, Architektur und vielleicht auch ein Stück Atmosphäre Breslaus menschlich nahe." Die Ausstellung leiste hiermit auch einen Beitrag zum Erinnerungstransfer, „also zur Überführung der ‚gelebten Erinnerung' in dauerhafte Formen der gesellschaftlichen Erinnerung und Wahrnehmung", bemerkte Lindner, der als Vertreter der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) an der Veranstaltung teilnahm.

Professor Michael Pietsch, Präsident des Vereins HAUS SCHLESIEN, erinnerte in seinem Grußwort daran, dass Breslau „über Jahrzehnte der Sehnsuchtsort der Schlesier war, unabhängig davon, woher man stammte". Heute, ein Vierteljahrhundert nach der politischen Wende, können (nicht nur) die Schlesier ihre Sehnsucht ganz unproblematisch stillen. Breslau liege sozusagen ‚um die Ecke' und sei ganz ohne Formalitäten und ohne Pass erreichbar.

Dr. Mariusz Dzieweczyński, Germanist an der Breslauer Universität, analysierte das Kulturhauptstadt-Programm vor dem Hintergrund der wechselvollen Stadtgeschichte.

Sehr persönlich wurde es, als Hubert Wolff, der langjährige Vorsitzende der Bundesvereinigung der Breslauer und ehemalige Leiter der Breslauer Sammlung in Köln, über seine Kindheitserinnerungen in Breslau berichtete. Einen Teil seiner Kindheit hatte er im Gebäude des Reichssenders Breslau verbracht, dem Ort des Wirkens von Friedrich Bischoff und der Geburtsstunde des Rundfunk-Hörspiels. Auch ihn können die Besucher mit einem Zitat in der Ausstellung finden.

Die Ausstellung erhebt mit der Auswahl bekannter und unbekannter Orte und Themen keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr ist sie das Ergebnis eines interaktiven Prozesses mit vielen Menschen, die der Bitte gefolgt sind, ihren persönlichen Lieblingsort in Breslau vorzustellen. Dieser Prozess ist keinesfalls abgeschlossen. Die Besucher haben in der Ausstellung die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und an einer dazu vorbereiteten Zettelwand ihre ganz persönliche Erinnerung an Breslau aufzuschreiben und somit Teil der Ausstellung zu werden.

Die Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft von Joachim Kardinal Meisner, Erzbischof em. von Köln, und Rafał Dutkiewicz, Stadtpräsident von Breslau, steht, ist noch bis zum 11. September im HAUS SCHLESIEN zu sehen. Zur Ausstellung ist ein Begleitband erschienen, der für 5,- € an der Museumskasse erworben oder unter 02244 886231 zzgl. Portokosten bestellt werden kann.

BRESLAU/WROCŁAW – EINE METROPOLE IM UMBRUCH

Fachtagung über Vergangenheit und Gegenwart der Kulturhauptstadt

Vom 3. bis 4. Juni 2016 hat im HAUS SCHLESIEN die Tagung „Breslau/Wrocław – Eine Metropole im Umbruch" stattgefunden. Die Veranstaltung war ein Kooperationsprojekt mit dem Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, dem Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam und der Breslauer Sammlung, Köln. Historiker, Kunsthistoriker, Geographen und Literaturwissenschaftler setzten sich in 14 Vorträgen vielschichtig und anschaulich mit der „Metropole im Umbruch" auseinander und ließen den 43 Tagungsteilnehmern die bewegte Geschichte Breslaus, die ihre Spuren überall in der Stadt hinterlassen hat, lebendig werden. Die Moderation der Tagung hatte dankenswerterweise die Historikerin Dr. Inge Steinsträßer übernommen.

Nach der Begrüßung durch die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums, Nicola Remig, eröffneten die Mitarbeiter des DIZ die Tagung mit Kurzvorträgen zur ersten Sektion „Breslau/Wrocław – Eine Metropole im Umbruch". Einen kurzen Überblick über die geographische

und historische Stadtentwicklung Breslaus mit Schwerpunkt auf den Umbrüchen der letzten 200 Jahre gab die Geographin Silke Findeisen. Nicola Remig referierte über die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Universität Breslau, die nach der politischen Wende 1989/90 von Prof. Norbert Heisig u.a. initiiert worden war, als Ausdruck eines geeinten Europa. Wo sich in der Stadt noch deutsche Spuren finden und wie mit ihnen von der Nachkriegszeit bis heute umgegangen wurde, erläuterte Adam Wojtala in seinem Vortrag „Deutsche Wurzeln?!", in dem er auch einen Wandel im Umgang mit diesen Zeugnissen der Geschichte ausmachte. Mit der Behauptung „Kunst macht Revolution" stellte die Historikerin Bernadett Fischer in ihrem Vortrag die heute überall in der Stadt aufgestellten bronzenen Zwerge vor dem Hintergrund der Widerstandsbewegung „Orange Alternative" der 1980er Jahre vor.

Die zweite Sektion stand im Zeichen der Literatur. Der Germanist PD Dr. Jürgen Nelles führte seine Zuhörer auf eine Reise durch die Breslauer Lebensstationen Gerhart Hauptmanns, den die Hauptstadt Niederschlesiens nicht nur in seiner Schüler- und Studentenzeit geprägt hat, sondern die auch Schauplatz etlicher Erstaufführungen seiner Werke und Ehrungen als Literaturnobelpreisträger war. Den Blick auf Breslaus Rolle in der der polnischen Literatur richtete Dr. Roswitha Schieb in ihrem Vortrag „Literarisches Breslau". In ihren Ausführungen wurde deutlich, dass sich auch in der Literatur die historischen und politischen Umbrüche widerspiegeln und vor allem die Zäsur 1945 ihren literarischen Niederschlag findet.

Dr. Inge Steinsträßers Vortrag am Freitagabend über das Erzbistum Breslau in der unmittelbaren Nachkriegszeit und über den konfliktreichen Übergang vom deutschen Bistum zum polnischen Administraturbezirk fand seine Ergänzung am Samstagmittag mit dem Vortrag von Dr. Dorothea Konrad über ihren Vater Joachim Konrad, den letzten evangelischen Stadtdekan von Breslau, der bis zum Sommer 1946 die deutsche evangelische Gemeinde betreute.

Der Samstag stand thematisch unter dem Motto „Die Geschichte einer Stadt" und widmete sich verstärkt der deutsch-polnischen Erinnerungskultur in und über Breslau. Über die Studienfahrten nach Breslau mit seinen Bonner Studenten berichtete der Historiker Dr. Christoph Studt. Seit 3 Jahren begibt er sich mit seinen Studenten im Seminar und anschließend mit einer Studienreise auf die Suche nach deutsch-polnischen Erinnerungsorten in Schlesien und Breslau. Das umfangreiche Programm des Kulturhauptstadtjahres 2016 vor dem Hintergrund der Stadtgeschichte beleuchtete der Germanist Dr. Mariusz Dzieweczyński von der Universität Breslau in seinem anschaulichen Vortrag. Lisa Höhenleitner, Absolventin der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder ging ins Detail und legte die jüdische, deutsche und polnische Geschichte des Oppenheim-Hauses am Salzmarkt dar, die beispielhaft die bewegte Geschichte Breslaus aufzeigt.

Am Samstagnachmittag präsentierte Dr. Sabine Grabowski das Kooperationsprojekt „Vergessenes Erbe – deutsch-polnische Spurensuche in Breslau" des Gerhart-Hauptmann-Hauses, Düsseldorf. Ziel des geplanten deutsch-polnischen Dokumentationvorhabens ist die Erhaltung von in Vergessenheit geratenen architektonischen Denkmälern in Breslau und Schlesien. Der Germanist Piotr Smorawski von der Philologischen Hochschule Breslau ging auf die Beziehungen zwischen Breslau und seiner Patenstadt Köln in der Nachkriegszeit und auch auf die Beziehungen der beiden Universitäten ein. Abschließend gab der der Geschäftsführer des Instituts für Kooperation in Mittel- und Osteuropa (KOMIOS) in Bratislava, Jan Schrastetter, einen Einblick in das aktuelle Projekt „Wratislavia Digitalis" des Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa (DiFMOE), das aus Anlass des europäischen Kulturhauptstadtjahres realisiert wurde und Periodika, vor allem Zeitschriften, Adressbücher und Jahrespublikationen verschiedener Breslauer Institutionen ebenso wie monographisches und mehrbändiges Schriftgut unter www.wratislavia-digitalis.eu zugänglich macht.

BRESLAU IM FOKUS

Der Fotowettbewerb nimmt die Kulturmetropole in den Blick

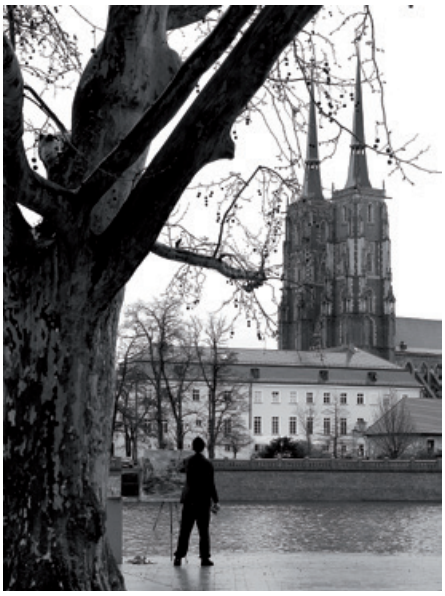
Am 30. Juni lief unser Fotowettbewerb „Breslau im Fokus" aus, der eine Vielzahl an schönen und interessanten Beiträgen erbracht hat. Wir haben uns sehr über das große Interesse an dem Wettbewerb gefreut und danken allen Fotografen ganz herzlich für Ihre Teilnahme. Aufgrund der großen Teilnehmerzahl haben wir uns dafür entschieden, mehr Bilder als geplant zu zeigen und insgesamt 24 Fotografien auszustellen. Unsere Jury hatte die schwere Aufgabe, unter allen Einsendungen eine Auswahl zu treffen. Ab dem 21. August 2016 sind Fotografien von Petra Christiansen-Geiss, Barbara Górniak, Günter Hauser, Tim Haarmann, Annette Hirzel, Theo Jantosch, Gustav Kaul, Agata Koch, Bärbel Liebig, Michael Merkel, Tanja Rusca, Christopher Jan Schmidt, David Wieczorek und Simon Wolf zu sehen. Die Bil-

3. Platz, Theo Jantosch, Blick von St. Maria Magdalena.

der zeigen vielfältige Blicke auf die Stadt, setzen sie gekonnt in Szene, beobachten sie im Geheimen, spiegeln die Umbrüche wider und folgen den Bewohnern in ihrem Alltag. Prämiert wurden Fotografien von Theo Jantosch (3. Platz), Christopher Jan Schmidt (2. Platz) und Simon Wolf (1. Platz). *BF*

Aufgrund geschlossener Veranstaltungen im Eichendorffsaal ist die Ausstellung zeitweise nur eingeschränkt zugänglich. Auskunft erhalten Sie unter Telefon 02244 886-0.

2. Platz, Jan Christopher Schmidt, Unterführung am Hotel Monopol. *„Die Kinder haben sich schlecht benommen und unternehmen eine Aufmunterungsattacke. Die Frau verbleibt in Märtyrerhaltung. Die Madonnenkünstler des Mittelalters wären begeistert."*



1. Platz, Simon Wolf, Eröffnung des neugestalteten „Boulevard Xawery Dunikowski" gegenüber der Dominsel, April 2016.

BRESLAU GESTERN UND HEUTE

Unter der Rubrik „Breslau 2016" präsentieren wir in diesem Jahr in jeder Ausgabe eine Geschichte, ein Thema oder ein Ereignis aus der Europäischen Kulturhauptstadt. Dieses Mal geben wir das Wort an eine der Personen, die für die Ausstellung „Breslau persönlich" der Bitte gefolgt sind, einen Ort in Breslau vorzustellen, der ihnen wichtig ist und mit dem sie Erlebnisse und Erinnerungen verbinden.

Alle Zitate und Texte aus der Ausstellung „Breslau persönlich" finden Sie auch in dem Begleitband zur Ausstellung (5,– € zzgl. Versand).

Die Germanistin Renata Bardzik-Miłosz, die als Stadtführerin polnischen und deutschen Gruppen ihre Heimatstadt Breslau seit vielen Jahren näher bringt, hat sich über die Straße ihrer Kindheit Gedanken gemacht und versucht, diese nicht nur aus dem eigenen Blickwinkel zu betrachten. *BF*

Die Gutenbergstraße vor 1945

Sie wurde erst am Ende des 19. Jahrhunderts im Süden der Stadt angelegt und verläuft parallel zur ul. Powstańców Śląskich (der ehem. Kaiser-Wilhelm-Straße, in der NS-Zeit „Straße der SA"), nahe dem eindrucksvollen Plac Powstańców Śląskich (ehem. Hindenburgplatz). Dass Breslau um 1900 zu einer aufstrebenden Großstadt wurde, kann man an der geradezu blitzartigen Entwicklung auch dieser Gegend sehen. Eng gebaute Mietshäuser grenzen an großzügige Stadtvillen. In unmittelbarer Nähe zur Gutenbergstraße gab es damals die evangelische Johanneskirche und das Israelitische Krankenhaus in der Hohenzollernstraße, den Wasserturm in der Kirschallee und den schönen Südpark.

Im Winter und Frühjahr 1945 geriet die Straße dann allerdings in einen Zyklon. Denn hier fanden die härtesten Kämpfe um die „Festung Breslau" zwischen der 1. Ukrainischen Front der Roten Armee und den deutschen Verteidigern statt. Und das hatte verheerende Folgen – die Gutenbergstraße wurde nahezu dem Erdboden gleichgemacht, lediglich zwei Häuser haben diesem sinnlosen Wahnsinn getrotzt.

Der Krieg und seine Folgen bedeuteten einen erdrutschähnlichen Umbruch für die Bewohner der Stadt. Für die bisherigen deutschen Breslauer wurde sie zur verlorenen Heimat. Für die neuen polnischen Wrocławer sollte diese zunächst fremde Stadt als erzwungener Aufenthaltsort erst nach vielen Jahren zu einer richtigen Heimat werden.

Der Ort nach 1945: ul. Drukarska

Die Gutenbergstraße wurde nach dem Krieg zur ulica Drukarska (keine schlechte Umbenennung!). Nach jedem Krieg muss jemand aufräumen; das tat aufopferungsvoll die Generation meiner Großeltern und Eltern. Die Mondlandschaft wurde entmint, die Ruinen abgetragen, neuer Wohnraum Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre geschaffen (die „ABCD"-Wohnviertel im Plattenbaustil stehen für Anna, Barbara, Celina, Dorota).

Schritt für Schritt eignete man sich den fremden Raum an, wurde mit ihm vertraut, allmählich schlugen die Menschen Wurzeln. Aus der ehemals evangelischen Johanneskirche wurde die katholische St.-Augustinus-Kirche. Davon erfuhr ich erst als Studentin, beim bewussten Entdecken der Spuren der Vergangenheit, die nicht vergehen wollte. In der Kapelle der Mutter Gottes des Trostes, einem Marienbild aus Hodowica nahe Lemberg, erlebte ich oft betende Menschen. Hundert Jahre nach der Grundsteinlegung wurde in der Kirche eine Gedenktafel enthüllt „Zum 100jährigen Jubiläum dieser Kirche mit zwei Traditionen: Johanneskirche 1910-1948, St.-Augustinus-Kirche 1948-2010".

Die 80er und 90er Jahre brachten einen weiteren Umbruch, diesmal im Positiven. Nun lebten wir in einem freien, demokratischen Polen. Die friedliche Revolution von 1989/1990 haben die Großeltern und v.a. die Eltern herbeigeführt. Die Dankbarkeit ist groß. Aber auch das Turbo-Tempo der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen wurde im Stadtbild sichtbar, auch an der ulica Drukarska: Wo früher einzelne Autos standen, ist heute alles heillos zugeparkt, nur wenige Kinder spielen im Sandkasten des (wegen der Hunde) umzäunten Spielplatzes. Der einst einzige große Lebensmittelladen (Supersam), wo man sich für ein Stück Fleisch, Zucker, Bonbons in den 80er Jahren noch anstellen musste, hält heute der Konkurrenz kaum mehr stand. Besonders gut sieht man all diesen Wandel aus zweihundert Metern Höhe, vom Aussichtspunkt des Sky Towers, jenes benachbarten Hochhauses von 2012, das als ein umstrittenes Symbol der „boomtown"-Geschichte Breslaus gilt.

Die Gutenbergstraße in Breslau, um 1900.

Der Ort heute: ul. Drukarska

In dieser Straße habe ich bis zu meinem 25. Lebensjahr gelebt, habe hier meine ganze Kindheit und Jugendzeit verbracht, hier bin ich erwachsen geworden. Heute besuche ich dort meine Eltern. Unser Sandkasten und der Kindergarten, unsere Grundschule und unsere Gemeindekirche – eine Schatztruhe voller persönlicher Erinnerungen. Da wird man leicht sentimental. Wir sind als erste Generation unserer Familie im polnischen Wrocław geboren. Für uns ist es unsere kleine Heimat.

Die Geschichte dieser Straße kann allerdings beispielhaft für das Schicksal der ganzen Stadt stehen, für die guten und für die schlechten Zeiten, für die Umbrüche, die zu meistern waren und gemeistert wurden – eine kleine und doch zugleich auch eine große Geschichte.

Die Menschen der ersten Stunde nach 1945, die Breslauer Pioniere, wurden hier heimisch, nun werden sie immer weniger. Aus den Kriegskindern sind bereits Großeltern geworden. Und wir selbst lesen die Stadt jetzt schon mit den Augen unserer Kinder. Die Stadt scheint bei sich selbst angekommen zu sein. Wir hoffen, dass das Leben hier gut weitergehen möge.

Wrocław ist ein Teil von mir – ich bin ein Teil von Wrocław. Mein persönliches Breslau liegt auch in der Begegnung, im persönlichen Austausch mit Menschen aus Breslau und aus Wrocław, in der Begegnung mit mir selbst, meiner Familie und meiner Familiengeschichte.

Was bleibt, ist Erinnerung.
Was bleibt ist Erinnerung
an die Erinnerung.
Unsere Gegenwart ist morgen
schon Geschichte.
Was bleibt, ist Erinnerung.

Renata Bardzik-Miłosz, Wrocław,
10. April 2016

ZU HAUSE UND DOCH FREMD

Vom Umgang mit Entwurzelung und Heimatverlust am Beispiel Schlesien

Die 70. Wiederkehr der Kapitulation des Deutschen Reiches im Mai und der Potsdamer Konferenz der Alliierten im August 1945 waren im letzten Jahr Anlass, sich in einer Sonderausstellung mit Flucht und Vertreibung aus und nach Schlesien auseinander zu setzen. Der Fokus der im HAUS SCHLESIEN gezeigten Ausstellung „Der Weg ins Ungewisse" war auf die Geschehnisse zwischen 1945 und 1947 gerichtet. Dabei wurden die Ursachen für Flucht und Vertreibung, vor allem aber auch die Schicksale der Betroffenen näher betrachtet. Nur am Rande wurde darauf eingegangen, wie die „Flüchtlinge" in West- bzw. Mitteldeutschland aufgenommen wurden, wie sie sich eingelebt haben und wie dieser gravierende Einschnitt und die damit verbundenen dramatischen Erfahrungen ihr weiteres Leben bestimmt haben. Das Wirtschaftswunder der 1950er Jahre brachte auch ihnen einen bescheidenen Wohlstand und die sozialen und wirtschaftlichen Nachteile gegenüber der einheimischen Bevölkerung wurden mit der Zeit immer geringer.

Seit Jahrzehnten gelten die Vertriebenen als integriert. Doch der Verlust der Heimat und der Neuanfang in der Fremde haben das weitere Leben der Betroffenen erkennbar geprägt, was, so weiß man heute, bis in die Kinder- und Enkelgeneration nachwirken kann. Neben dem Ankommen im Westen und der Integration in den Wohnungs- und Arbeitsmarkt stehen vor allem diese ganz persönlichen Aspekte im Mittelpunkt der Ausstellung „Zu Hause und doch fremd. Vom Umgang mit Entwurzelung und Heimatverlust am Beispiel Schlesien", die HAUS SCHLESIEN ab September zeigt.

Zwischen 1945 und 1947 kamen rund 12 Millionen Menschen aus den deutschen Ostgebieten, die ihre Heimat verloren hatten und ein Dach über dem Kopf brauchten, Hunger hatten und Arbeit suchten. Eine so große Zahl Menschen in einem Land aufnehmen zu müssen, das vom Krieg zerstört, besetzt und um ein Viertel seiner Fläche verkleinert war, barg ein hohes Konfliktpotential. Wenn heute von der gelungenen Integration der Vertriebenen gesprochen wird, dann wird vielfach vergessen, wie angespannt die Situation seinerzeit war und wie schwierig sich vor allem am Anfang das Zusammenleben gestaltete.

Auch die ab 1945 in Schlesien angesiedelten Polen bildeten keine kulturell einheitliche Gesellschaft. Unter ihnen waren neben den aus den polnischen Ostgebieten vertriebenen Menschen, den sog. „Repatriierten", viele Umsiedler aus Zentralpolen und den benachbarten Woiwodschaften sowie Rückwanderer aus West- und Südosteuropa. Jede Gruppe hatte ihre eigenen Traditionen, Sitten und Bräuche. So entstanden auch hier aufgrund der kulturellen Unterschiede Spannungen und es bildeten sich nur langsam neue regionale Gemeinschaften.

Mit den Erlebnissen, Erfahrungen und Erinnerungen an Flucht, Vertreibung und Entwurzelung sind die Betroffenen ganz unterschiedlich umgegangen. Manche haben sich bemüht, durch Schweigen und Verdrängen alles zu vergessen, andere haben versucht, die Erinnerung lebendig zu halten. Nachdem das Koalitionsverbot aufgehoben worden war, entstanden in den westlichen Besatzungszonen Vereine und landsmannschaftliche Gruppierun-

Aus dem Familienalbum: Leben in den Baracken, Foto privat.

gen, in denen sich Gleichgesinnte über ihre Erlebnisse austauschen und ihre Traditionen pflegen konnten. Diesen schlossen sich viele Vertriebene an, während andere sie bewusst mieden und sich in den Vereinen und Gemeinden vor Ort engagierten. Ähnlich zwiegespalten verhält es sich mit den Reisen in die alte Heimat. Manche Schlesier sind bereits in den 1950er Jahren während der ersten Tauwetter-Phase in den Ost-West-Beziehungen erstmals in die alte Heimat gereist und haben teilweise Kontakte zu den neuen Bewohnern geknüpft, die sich bis heute in vielfältiger Weise weiterentwickelt haben. Andere haben bis heute ihr Dorf, ihr Haus nicht mehr gesehen, wollen sich die Kindheitserinnerungen bewahren oder keine alten Wunden aufreißen. Je nachdem, wie die Betroffenen selbst sich mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen, sind auch die Nachkommen in ganz unterschiedlicher Weise mit der Herkunft der Familie vertraut und mit den traumatischen Erinnerungen konfrontiert worden.

Auf deutscher wie auf polnischer Seite haben der Heimatverlust, die Entwurzelung und der Neuanfang in einer fremden Umgebung Spuren hinterlassen, die teilweise bis heute nachwirken. Die Sonderausstellung will diesen Spuren nachgehen und aufzeigen, wie sich die Situation für die Heimatvertriebenen darstellte, wie sie mit Verlust, materieller Not und persönlicher Ablehnung umgegangen sind und wie das Zusammenwachsen ganz unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen vonstattenging. Das Ziel ist, dabei eine eindimensionale Betrachtung des Themas zu vermeiden und dem Besucher durch mehrfachen Perspektivwechsel die Vielschichtigkeit der Problematik zu verdeutlichen. Neben der Sicht der vertriebenen Deutschen und der in Schlesien angesiedelten Polen wird auch der Blickwinkel der aufnehmenden Bevölkerung einbezogen. Nicht zuletzt werden die Auswirkungen auf die Nachkommen und deren Beziehung zur Heimat der Vorfahren und zur Thematik der Vertreibung dargelegt.

Die zweisprachige Ausstellung wird in bewährter Weise in Zusammenarbeit mit schlesischen Partnerinstitutionen erarbeitet und verfolgt mit diesem binationalen Ansatz die Absicht, einen differenzierten Blick auf die Folgen von Flucht und Vertreibung zu ermöglichen und so zur gegenseitigen Verständigung beizutragen. *SF*

FLUCHT UND HEIMATVERLUST

Fachtagung zum Umgang mit der Entwurzelung

„Gibt's kein höheres Übel doch als den Verlust der Heimat."

Euripides, 431 v. Chr.

Weltweit sind mehr als 60 Mio. Menschen auf der Flucht; Menschen, die Haus, Hof und Heimat verlassen, weil es dort kein menschenwürdiges Leben mehr für sie gibt. Flucht und Vertreibung ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Menschheit. Beginnend mit der Bibel thematisieren Quellen und Berichte immer wieder, dass Menschen sich gezwungen sahen zu fliehen oder vertrieben worden sind. Seit Jahrtausenden rauben ihnen Krieg, Terror und Gewalt die Heimat.

Heimat, das bedeutet Wurzeln haben, und diese Wurzeln geben Halt und Lebenskraft. Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, werden entwurzelt, verlieren diesen Halt und tragen oft ein Leben lang den Schmerz des Verlustes mit sich und geben ihn teilweise auch an die nachfolgenden Generationen weiter. In seiner Rede zum Weltflüchtlingstag am 21. Juni 2015 sprach Bundespräsident Joachim Gauck von diesen „Entwurzelten" und ging dabei auch darauf ein, wie der Heimatverlust sie ein Leben lang begleitet : „Wer die Heimat zwangsweise verlassen muss, spürt häufig eine lebenslange Wunde, die nur oberflächlich verheilt und immer wieder aufbricht", so Gauck.

Diese Wunden, diese Entwurzelung sind das Thema einer eintägigen Tagung im HAUS SCHLESIEN. Wie gehen Menschen mit dem Heimatverlust um? Welche Spuren hinterlässt ein solcher Bruch bei der Erlebnisgeneration, welche bei ihren Nachkommen? Vor 70 Jahren wurden rund 12 Mio. Menschen aus ihrer Heimat im Osten Deutschlands vertrieben, mehr als eine Million Polen mussten Haus und Hof in Ostpolen verlassen. Etwa 4 Mio. Menschen flohen in den 40 Jahren ihres Bestehens aus der DDR, Hunderttausende aus den kommunistischen Staaten in Osteuropa. Heute kommen täglich Tausende aus den Krisenregionen in Afrika und Asien nach Europa auf der Flucht vor Krieg und Terror in ihrer Heimat. Die einzelnen Referate greifen diese Themen auf, gehen auf Erfahrungen und Probleme der Flüchtlinge und Vertriebenen ein, auf die Traumata und Ängste, die sie begleiten, und darauf, wie sie selbst, aber auch ihr Umfeld damit umgegangen sind und umgehen.

HAUS SCHLESIEN veranstaltet die Tagung in Zusammenarbeit mit der VHS Siebengebirge und dem Katholischen Bildungswerk Rhein-Sieg am Samstag, 19. November 2016, von 10-18 Uhr. Die Tagungspauschale incl. Mahlzeiten beträgt 40,- EUR pro Person. Weitere Informationen und Anmeldung unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de. Das aktuelle Programm finden Sie unter www.hausschlesien.de.

PROGRAMM

10 Uhr	**Begrüßung** Nicola Remig, HAUS SCHLESIEN
10.15 Uhr	**Einführung in das Thema „Vertreibung im 20. und 21. Jahrhundert".** Prof. Winfrid Halder, Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus Düsseldorf
11.00 Uhr	**Kaffeepause**
11.30 Uhr	**Einführung in die Ausstellung „Zu Hause und doch fremd. Vom Umgang mit Entwurzelung und Heimatverlust am Beispiel Schlesien" und anschließende Führung.** Silke Findeisen, HAUS SCHLESIEN
12.45 Uhr	**Mittagessen**
14.00 Uhr	**Heimat in der Schachtel. Darstellung der Situation heimatvertriebener Schlesier anhand eines historischen Briefkonvoluts.** Lars Busch, Historiker, Lindlar
14.45 Uhr	**„Schweres Gepäck abwerfen - Eine poetische Spurensuche". Erfahrungen aus verschiedenen Schreibwerkstätten mit Kriegskindern und –enkeln.** Monika Winkelmann, Bonn
15.30 Uhr	**Kaffeepause**
16.00 Uhr	**Zurück in die Fremde? Die Option Remigration.** Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider, Universität Mainz
16.45 Uhr	**Die aktuelle Flüchtlingssituation - Erfahrungen aus der ehrenamtlichen Betreuung der Ankommenden.** Annemarie Große-Jütte, HS Siebengebirge
17.30 Uhr	**Abschlussdiskussion**

FLUCHT UND VERTREIBUNG IM TRANSNATIONALEN DIALOG

Als HAUS SCHLESIEN im letzten Jahr die Ausstellung der „Weg ins Ungewisse" vorbereitete und dabei quasi selbst ungewisse Wege einschlug, indem es die Ausstellung als deutsch-polnisches Kooperationsprojekt anlegte, war kaum abzusehen, welche Aufmerksamkeit die Themen Migration, Flucht und Vertreibung in den darauffolgenden Monaten bekommen würden. Ungewiss war auch, inwieweit der für die Vertreibungsproblematik durchaus ungewöhnliche transnationale Ansatz auf Interesse und Akzeptanz stoßen würde. Es wäre vermessen zu behaupten, dass HAUS SCHLESIEN diese Idee der multiperspektivischen Betrachtung entdeckt hat, aber es kann sich doch zugutehalten, diesen Weg frühzeitig eingeschlagen zu haben.

Siebzig Jahre nach Kriegsende und somit auch rund sieben Jahrzehnte nach den im und nach dem Krieg erfolgten Fluchtbewegungen, Deportationen und Vertreibungen beschäftigt das Thema Migration heute Deutsche wie Polen mehr denn je und – erfreulicherweise – zunehmend im Dialog. Neben dem Jahrestag des Kriegsendes sind es nicht zuletzt die seit Herbst letzten Jahres stark angewachsenen Flüchtlingsströme nach Europa, die die Bedeutung des Themas Migration in den Vordergrund rücken. Die schier unlösbar erscheinende Aufgabe, die mit den ankommenden Flüchtlingen und den daraus resultierenden Problemen entsteht, stellt Europa und die Europäische Union vor vielfältige Probleme. Die Diskussion offenbart deutliche Meinungsdifferenzen und deckt bestehende politische, soziale und kulturelle Spannungen innerhalb Europas auf. Diese zeigen sich nicht zuletzt auch zwischen Deutschland und Polen.

Auch wenn sich, wie es Matthias Beer in seinem auf Zeitgeschichte online erschienenen Artikel „Die ‚Flüchtlingsfrage' in Deutschland nach 1945 und heute" nachvollziehbar erläutert, die Vertreibungen vor 70 Jahren und die Flüchtlingssituation heute kaum vergleichen lassen, ist der Blick in die Vergangenheit doch wichtig, um unterschiedliche Betrachtungsweisen, Ängste und Vorbehalte zu verstehen. Naheliegend ist also gerade in Deutschland wie auch in Polen die Auseinandersetzung mit den über die Jahrhunderte immer wieder erfolgten Wanderungsbewegungen von den historischen Anfängen bis in die Gegenwart und hier insbesondere mit den Vertreibungen im und nach dem Zweiten Weltkrieg. In beiden Fällen ist dabei der Blick über den nationalen Tellerrand nicht nur hilfreich ,sondern notwendig.

Ein Gedanke, der zunehmend umgesetzt wird, wie eine wachsende Zahl an Ausstellungen und Publikationen belegt. Erfreulich und fruchtbringend ist, dass darüber hinaus in letzter Zeit das Thema Migration auch auf internationalen Fachtagungen aufgegriffen wird. Ausstellungen und Publikationen hat dieses Format voraus, dass es einen direkten Gedankenaustausch ermöglicht und dadurch die Aufmerksamkeit für den anderen Blickwinkel schärft. Wie groß das Interesse am transnationalen Blick auf das Thema auch bei deutschen und polnischen Wissenschaftlern und interessierten Laien ist, mögen zwei Beispiele verdeutlichen.

Unter dem Titel „Normalfall Migration? Kulturelle, historische und aktuelle Dimensionen" fand Anfang Juni in Dresden und Breslau eine deutsch-polnische Tagung statt, deren Ziel darin bestand, historische und aktuelle Migrationsbewegungen und -erfahrungen miteinander in Bezug zu setzen und damit zur Versachlichung der aktuellen, stark polarisierten Diskussion über Zuwanderung beizutragen. Die vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) und dem Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Breslau organisierte Tagung nahm dabei Aspekte wie Ursachen und Auslöser von Migrationen, Erfahrungen von Fremdheit und Entwurzelung sowie die soziale und wirtschaftliche Integration in den Blick. An beiden Tagen wurden nach einem einführenden Impulsreferat zur Thematik jeweils die drei im Ablauf von Wanderungsbewegungen aufeinanderfolgenden Schritte „Migrieren", „Ankommen" und „Aufnehmen" in einzelnen Sektionen abgehandelt. Zu diesen einzelnen Themenbereichen haben sich je drei Referenten unter ganz unterschiedlichen Gesichtspunkten der Problematik genähert. Der Reiz lag hier in der Parallelität der beiden Veranstaltungstage, die in der Abfolge der Themenkomplexe gleich aufgebaut waren, aber jeweils andere Referenten mit anderen Schwerpunkten zu Wort kommen ließen. Durch den wechselnden Veranstaltungsort – am ersten Tag fanden sich die Teilnehmer in Dresden ein, am zweiten bot Breslau die Kulisse – wurde der deutsch-polnische Perspektivwechsel auch räumlich verdeutlicht. Dieser sehr interessante Ansatz hatte allerdings den Nachteil, dass mit Ausnahme der Referenten nur wenige Teilnehmer an beiden Tagen anwesend waren, da Fahrt und Unterkunft individuell organisiert werden mussten. Nicht nur im Bezug auf die deutsch-polnischen Migrationsbeziehungen und hier insbesondere auf die das Verhältnis beider Völker nach wie vor belastenden Vertreibungen im und nach dem Zweiten Weltkrieg, sondern auch im Hinblick auf die aktuellen Debatten war der transnationale Ansatz der Tagung spannend und erhellend. Bedauerlich, dass diese Gelegenheit zum Austausch von viel zu wenigen Interessenten genutzt wurde.

Auch das diesjährige 21. Schlesienseminar vom 26. bis 28. Oktober in Groß Stein/Oberschlesien befasst sich unter dem Titel „Migration aus der Perspektive schlesischer, deutsch-polnischer und europäischer Erfahrungen" mit der Thematik. Drei Schwerpunkte sollen dabei näher betrachtet werden: Migrationsgeschichte allgemein, Migrationen aus und nach Schlesien sowie gegenwärtige Migrationsprozesse in Europa. Ein sehr umfangreiches und abwechslungsreiches Vortragsprogramm beleuchtet auch hier das für die deutsch-polnische Geschichte sehr bedeutsame Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln und nationalen Perspektiven.

Es ist zu hoffen, dass solche Veranstaltungen, die einen Einblick in die Befindlichkeiten und Sichtweise der anderen Nation eröffnen, keine Einzelfälle bleiben, sondern Schule machen. Auch HAUS SCHLESIEN leistet mit den Studentenseminaren, den Tagungen für Politiker, Lehrer und Kuratoren seinen Beitrag, den Dialog zwischen Deutschen und Polen sowie zwischen den Generationen zu fördern und auf diese Weise zum gegenseitigen Verständnis beizutragen. *SF*

KONTAKTPFLEGE IN DER KULTURHAUPTSTADT

Berichte über die Zusammenarbeit unseres Dokumentations- und Informationszentrums (DIZ) mit Institutionen, Museen, Hochschulen und Vereinen in Schlesien sind schon eine Konstante im Brief aus dem HAUS SCHLESIEN. Wir freuen uns über deren Interesse an historischen und kulturellen „schlesischen Themen" und nutzen es, um das Wissen über Schlesien nicht nur hierzulande, sondern auch jenseits der Grenze zu verbreiten. Die Konzeption und Präsentation von – häufig gemeinsam erarbeiteten – Ausstellungen gehört hierzu genauso wie die Studienseminare. Immer wieder haben wir über zweisprachige Wanderausstellungen berichtet, die an zahlreichen Orten in ganz Deutschland – von der Nordsee bis München –, aber auch in Nieder- und Oberschlesien gezeigt werden. Ebenso konnten wir immer wieder die Kontaktpflege zu den Hochschulen in Schlesien zur Verstetigung der Bildungsarbeit in den vom Bundesinnenministerium geförderten „Schlesischen Begegnungen" vorstellen, die im November ihr 20. Jahr, die 150. Studentengruppe und die/den 5000. Studentin/en feiern können. Zu den ältesten Partnern in diesem Programm gehört die renommierte Breslauer Universität, einst die fünftgrößte Universität Deutschlands. Mit diesem Germanistischen Seminar findet zu dem anstehenden Jubiläum ein Workshop statt, bei dem der Lehrstuhl des Instituts „Kultur der deutschsprachigen Länder und Schlesiens" mit seinem Direktor Prof. Marek Hałub und sechs Dozenten im HAUS SCHLESIEN ihre Forschungsschwerpunkte vorstellen. Die Vorträge sollen öffentlich sein und werden rechtzeitig angekündigt.

Guter Kontakt besteht auch zu der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Breslau, die in diesem Jahr in der Aula Leopoldina ihr 15-jähriges Bestehen begehen konnte. Aufgebaut durch den gebürtigen Breslauer Prof. Dr. Norbert Heisig aus Hamburg umfasst die jeweils hälftig aus deutschen und polnischen Mitgliedern bestehende Gesellschaft mittlerweile fast 500 Personen, die sich mit der Breslauer Universität verbunden fühlen oder an ihr tätig sind. Auch Mitglieder aus den USA, Österreich und Großbritannien gehören dazu. Wie in vielen ähnlich gelagerten Institutionen ist auch hier der Altersdurchschnitt der deutschen Seite hoch und bedarf der Suche nach jüngeren Interessierten. Umso erfreulicher war es, dass beim diesjährigen Treffen einige Teilnehmer aus den Nachfolgegenerationen mit dabei waren und sicherlich nicht zuletzt durch den Status als Europäische Kulturhauptstadt, den Breslau aktuell genießt, die vielfältigen Besonderheiten der Stadt und auch die Möglichkeiten des Gesprächs mit polnischen Breslauern erfahren haben.

Mit ihren Jahrestreffen jeweils im Mai ist die Gesellschaft eine auch für HAUS SCHLESIEN wichtige Kontaktbörse für den Informationsaustausch und zur Wahrnehmung der Kulturarbeit unserer Institution für und in Schlesien. Die Gelegenheit zu gemeinsamen Planungen mit Partnern in Breslau und der Austausch mit Mitgliedern, d.h. Schlesien-Interessierten aus ganz Deutschland, ist bei den Jahrestagungen auf konzentrierte Weise gegeben.

Nicht zuletzt wird der Bekanntheitsgrad der Aktivitäten von HAUS SCHLESIEN hierdurch weiter erhöht. So hatte beispielsweise eine 2014 vom DIZ organisierte Exkursion zum Kloster Leubus, unserer Außenstelle im ältesten und größten niederschlesischen Zisterzienserkloster knapp eine Stunde nordwestlich von Breslau, mit mehr als 70 Teilnehmern aus der Gesellschaft eine hervorragende Resonanz und vermittelte den Gästen der Jahrestagung nicht nur die Bedeutung der Zisterzienser für Schlesien, sondern auch die Ausstellungstätigkeit des DIZ in Polen. Hieraus ergab sich für das Folgejahr die Teilnahme einer großen Reisegruppe an der Ausstellungseröffnung „DER WEG INS UNGEWISSE" zu den Vertreibungsgeschehnissen in Niederschlesien nach 1945 im Kulturhaus in Leubus.

Dabei entspricht das Anliegen der Universitätsgesellschaft, sich an der europäischen Integrationsentwicklung zu beteiligen und auf diese Weise eine Brückenfunktion zwischen Deutschland und Polen wahrzunehmen, wie es in den Gründungsgedanken ausgedrückt ist, dem Bestreben, das auch das DIZ in seiner Arbeit verfolgt. Für die Universitätsgesellschaft ist dabei natürlich neben der Zusammenarbeit mit polnischen Kollegen vor allem die Förderung der akademischen Jugend gemeint. Kernpunkte der Satzung der gemeinnützigen Gesellschaft sind „die Förderung von Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung sowie der Völkerverständigung. Der Aufbau eines Kontaktforums für Akademiker, die Förderung wissenschaftlicher Projekte, der Austausch

Aula Leopoldina, erbaut zwischen 1728 und 1732 und Kaiser Leopold I., dem Gründer der Universität, gewidmet.

von Wissenschaftlern, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität Breslau, Vergabe von Promotions- und Habilitations-Stipendien." Prof. Heisig hatte von Anfang an etliche prominente Unterstützer für seine Idee, so dass über die letzten anderthalb Jahrzehnte mit Hilfe von öffentlichen und privaten Stiftern und großer Akzeptanz bei den Entscheidungsträgern in Breslau eine Fülle an Projekten zur Unterstützung vor allem der Breslauer Universität und ihrer Studierenden realisiert werden konnte. Darüber hinaus wirken die Projekte in den öffentlichen Raum: so wurde beispielsweise die Skulptur des Dichters Joseph von Eichendorff aus dem Jahr 1911 rekonstruiert und im Botanischen Garten aufgestellt, das Universitätsmuseum wurde umfassend renoviert und mit einer neuen modernen Dauerausstellung ausgestattet, das Portal des Universitätshauptgebäudes und nicht zuletzt die Deckenfresken des Musiksaals in der Leopoldina, dem Oratorium Marianum, konnten vollständig wiederhergestellt werden.

Neben der akademischen Förderarbeit und solchen Großprojekten trägt die Gesellschaft, ähnlich wie HAUS SCHLESIEN, zur Begegnung und zum kulturellen Austausch bei. Bei den Jahrestagungen finden Konzerte mit jungen Musikern statt, Ausstellungen werden präsentiert und Publikationen gefördert. Auch in diesen Bereichen besteht Potential für eine Vertiefung der Zusammenarbeit. *NR*

UNTERSTÜTZUNG VON HEIMATSAMMLUNGEN

Die Teilnehmer und Referenten der Tagung zur Bewahrung der Heimatsammlungen ehemals ostdeutscher Regionen im Innenhof von HAUS SCHLESIEN.

Kooperationsprojekt der Kulturstaatsministerin

Seit Januar wird von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters, ein Projekt gefördert, das der Unterstützung von Heimatsammlungen dient, die an die ehemals ostdeutschen Regionen erinnern (s. Ausgabe 2/2016). Die Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen berät die aktiven Sammlungsbetreiber in Zusammenarbeit mit dem Dokumentations- und Informationszentrum von HAUS SCHLESIEN. Die Ansprechpartnerin des Projektes, Elke Wilming, hatte eine Tagung organisiert, die im Juni mit großer Resonanz im HAUS SCHLESIEN stattfand. Für Fragen steht Frau Wilming weiterhin unter der Telefonnummer 0228 915120 oder unter kulturstiftung@t-online.de zur Verfügung. *NR*

Heimatstuben gestern, heute und morgen

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen hat für die Betreuer ostdeutscher Heimatsammlungen eine Informations- und Begegnungstagung in Königswinter im HAUS SCHLESIEN abgehalten.

Vor dem Hintergrund, dass derzeit in Deutschland mehrere Heimatstuben aus ehemals ostdeutschen Regionen eine ungewisse Zukunft haben und einige davon sogar in ihrer Existenz bedroht sind, hat die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zu einer Informations- und Begegnungstagung ins HAUS SCHLESIEN in Königswinter eingeladen. Mehr als 50 Betreuerinnen und Betreuer von Heimatsammlungen nahmen an der zweitägigen Veranstaltung unter dem Motto „Wege der Erhaltung und Vermittlung wertvollen Kulturgutes" teil.

Nicola Remig, die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums HAUS SCHLESIEN, erinnerte in ihrer Ansprache daran, dass es bereits von 2010 bis 2012 in Königswinter ein Programm zur Zukunftsausrichtung der Heimatstuben gab, das sich allerdings auf schlesische Sammlungen konzentrierte. Die Bedeutung der Weiterexistenz und Zukunftsausrichtung der Heimatstuben aus allen Vertreibungsgebieten sowie die Unterstützung der Betreuer sind der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien durchaus bewusst, so dass für dieses Jahr weitere Beratungsveranstaltungen genehmigt wurden. Das gemeinsam von der Kultur-

stiftung der Vertriebenen, Bonn, und von HAUS SCHLESIEN betriebene Projekt bietet Informationen für die Betreuer der ostdeutschen Sammlungen unabhängig von deren Bezugsregion.

In seinem Grußwort stellte der Ehrenvorsitzende der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Hans-Günther Parplies, fest, dass der rege Zuspruch der Tagungs-Teilnehmer einmal mehr zeige, dass Bedarf an Information, Beratung und Erfahrungsaustausch besteht. Es sei wichtig, so Parplies, dass die Heimatstuben-Betreuer erkennen, dass sie nicht als Einzelkämpfer da stehen. Sie befinden sich in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die sich um die Belange der Sammlungen mit ostdeutschem Kulturerbe bemühen.

Dr. Ernst Gierlich, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, stellte die Thematik des aktuellen Projektes zur Beratung ostdeutscher Heimatsammlungen vor: „Es gilt, Geschichte und Kultur der alten Heimat zu erforschen, traditionelles Brauchtum zu dokumentieren oder auch zu pflegen, all dies an die übrigen Bewohner der neuen Heimat und nicht zuletzt an die jungen Generationen zu vermitteln."

Die Tagung beantwortete Fragen rund um die nachhaltige Sicherung der Sammlungen möglichst an ihrem angestammten bzw. gegenwärtigen Standort, die als unverzichtbare Vermittlungsstätten deutscher Erinnerungskultur aufrecht erhalten bleiben sollen. Geboten wurden Informationen zu organisatorischen und rechtlichen Themen sowie praxisnahes Wissen zur Arbeit mit den Sammlungsstücken. Dokumentation, Inventarisierung, Archivierung, Präsentation standen ebenso im Fokus wie auch sachgerechte Pflege und Lagerung der Kulturgüter. Ein ganz wichtiger Aspekt war die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch der Teilnehmer.

Initiativen zur Zukunftssicherung

„Die Frage, wie man das in vielen Jahrzehnten gesammelte Kulturgut nachhaltig sichern und weiter fruchtbar machen kann, erscheint derzeit" – so Dr. Ernst Gierlich – „als eine der brennendsten Fragen der heutigen Heimatvertriebenen."

Fest steht: Auch wenn für einige Sammlungen die Fortführung als eigenständige Einrichtung nicht mehr lange aufrecht zu erhalten ist, muss es Überlegungen und Konzepte für die Zukunft geben. So etwa könnte die Angliederung an ein örtliches bzw. regionales Museum oder Archiv, die Übernahme der Inhalte durch ein ostdeutsches Landesmuseum oder die Einlagerung der Bestände stattfinden. Da es kein allgemeingültiges „Patentrezept" gibt, ist eine individuelle, konkret auf die Bedingungen der jeweiligen Sammlung zugeschnittene Beratung erforderlich. Bei der zweitägigen Tagung in Königswinter boten Experten aus verschiedenen sachrelevanten Bereichen Anregungen, Ideen und Tipps zur Erarbeitung tragfähiger Lösungen.

Ulrike Taenzer M.A. aus Vreden informierte in ihrem Beitrag über die Dokumentation ostdeutscher Heimatsammlungen und die umfangreiche, internetzugängliche Datenbank des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (www.bkge.de/heimatsammlungen). Anhand von Beispielen zeigte die Referentin Möglichkeiten auf, die zum einen auf Zukunftsorientierung setzen, zum anderen die geordnete Auflösung ostdeutscher Heimatstuben zum Thema hatten. Über den Stellenwert der Heimatsammlungen im Rahmen der deutschen Erinnerungskultur sprach Dr. Idis B. Hartmann aus Oldenburg, wobei sie Ausstellungen am Museum Ostdeutsche Kulturgeschichte in Bad Zwischenahn hervorhob. Josef Bögner aus Bad Oeynhausen stellte die Heimatstube Frankenstein/Schlesien in Rheda-Wiedenbrück vor.

Um das Thema „Digitalisierung von Bibliotheks- und Archivbeständen ostdeutscher Heimatsammlungen als zukunftsweisende Maßnahme" ging es im Referat von Dr. Hans-Jakob Tebarth, Direktor der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne.

Unter dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis" informierten Dipl.-Geogr. Silke Findeisen vom HAUS SCHLESIEN und Margarete Polok von der Düsseldorfer Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus über die sachgerechte Lagerung und Präsentation der Exponate aus den Heimat-Sammlungen. Um die Erinnerungsstücke, Kunstwerke, Alltagsgegenstände und Zeugnisse des Kunsthandwerks für die nachfolgenden Generationen zu erhalten, bedarf es eines sachgerechten Umgangs mit dem Kulturgut. Silke Findeisen verwies auf einige der wichtigsten Regeln, die den unabdingbaren Verfallsprozess verlangsamen können.

Margarete Polok wiederum brachte den Tagungsteilnehmern den Umgang mit der Museumssoftware „Adlib" als ein günstiges Inventarisierungsprogramm näher.

Die Bonner Rechtsanwälte Klaus Gladischefski und Fritz Marx erörterten Fragen rund um „Möglichkeiten der rechtlichen Absicherung von Sammlungen" sowie um „Rechtliche Regelungen im Ehrenamt".

Dieter Göllner

TERMIN

Vom 9.-10. November 2016 wird eine weitere Beratungstagung für Heimatstuben-Betreuer im HAUS SCHLESIEN stattfinden. Anmeldung unter 0228 915120 oder unter kulturstiftung@t-online.de.

Rund vierzig Betreuer unterschiedlicher Heimatsammlungen und Archive von Hamburg bis München nahmen das Beratungsangebot wahr.

VERANSTALTUNGSKALENDER AB AUGUST 2016

bis 11.09.		**Sonderausstellung BRESLAU PERSÖNLICH.** Biografische Blicke auf die Europäische Kulturhauptstadt 2016 (Großer Ausstellungsraum).
ab 21.08.		**Fotoausstellung BRESLAU IM FOKUS.** Ergebnisse des Fotowettbewerbs zur Kulturhauptstadt 2016 (Eichendorffsaal).
25.11. bis 19.3.2017		**Sonderausstellung ZU HAUSE UND DOCH FREMD.** Vom Umgang mit Entwurzelung und Heimatverlust am Beispiel Schlesien (Großer Ausstellungsraum).
14.08.		**Sommer- und Stiftungsfest** des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V. mit Aktionen, öffentlicher Führung und schlesischen Spezialitäten. Der Eintritt in die Ausstellungen des Dokumentations- und Informationszentrums ist an diesem Tag frei.
21.08.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
23.08.	**19 h**	**Prominenten-Gespräch:** Dr. Joachim Kardinal Meisner im Gespräch mit Gudrun Schmidt. Der Eintritt ist frei, s. S. 18.
04.09.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
11.09.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
11.09.	**16:30 h**	**Finissage** der Ausstellung **BRESLAU PERSÖNLICH.** Biografische Blicke auf die Kulturhauptstadt 2016, mit einem musikalisch-literarischen Streifzug durch das Schaffen von Edmund Nick. Kornelia Reinke (Gesang), Petra Kalkutschke (Rezitation) und Christoph Schürmann (Flügel) tragen Texte von Erich Kästner und Mascha Kaléko vor. Eintritt: 5,- EUR, Schüler, Studenten und Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN: 3,- EUR, s. S. 18.
11. bis 17.09.		**Studienreise** „Breslau – Kulturmetropole früher und heute" unter Leitung von Thomas Maruck. Die Reise ist ausgebucht, eine Anmeldung nicht mehr möglich.
15.09.	**14:30 h**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: **„Wir weben, wir weben!"** Vom Exportschlager Leinen bis zur literarischen Darstellung sozialen Elends der schlesischen Weber. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt1,50 €, s.S. 19.
18.09.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
25.09.	**15 h**	**Eröffnung** der Sonderausstellung **ZU HAUSE UND DOCH FREMD.** Vom Umgang mit Entwurzelung und Heimatverlust am Beispiel Schlesien (Eichendorffsaal).
25.09.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
28.09.	**15 h**	**KaffeePLUS** - Dr. Albrecht Tyrell berichtet über das Werden von HAUS SCHLESIEN im vormaligen Fronhof und die ersten Jahre des Vereins. Anmeldung unter 02244 886-231 oder kultur@hausschlesien.de, Entgelt 9,- € (inkl. Kaffee und Kuchen), s. S. 19.
02.10.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
07.10.	**17 h**	**Kuratorenführung** zur Ausstellung **ZU HAUSE UND DOCH FREMD.** Vom Umgang mit Entwurzelung und Heimatverlust am Beispiel Schlesien, Entgelt 5,- €, ermäßigt 3,- €.
09.10.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €

16.10.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
16.10.	**15 h**	**Öffentlicher Vortrag** von Peter Pragal **„Wir sehen uns wieder, mein Schlesierland:** Auf der Suche nach Heimat", Entgelt 3,- EUR (inkl. Eintritt in die Ausstellung), s. S. 19.
20.10.	**14:30 h**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: **Angekommen!?** Ankunft und Aufnahme der Vertriebenen 1945-1947. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €.
23.10.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
30.10.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
06.11.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
9. bis 10.11.		**Tagung** für die Betreiber der Heimatsammlungen. Anmeldung unter 0228 915120 oder kulturstiftung@t-online.de, s. S. 10/11.
13.11.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
17.11.	**14:30 h**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: **Erfolgreicher Neubeginn!?** Von der Eingliederung der Vertriebenen in den Wohn- und Arbeitsmarkt und ihrem Anteil am Wirtschaftswunder. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €.
19.11.	**10-18 h**	**Tagung FLUCHT UND HEIMATVERLUST.** Vom Umgang mit der Entwurzelung, Entgelt 40,- €. Eine Tagung von HAUS SCHLESIEN in Zusammenarbeit mit der VHS Siebengebirge und dem Katholischen Bildungswerk Rhein-Sieg. Tagungsprogramm unter www.hausschlesien.de, weitere Informationen und Anmeldung unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de, s. S. 7.
20.11.	**12-14.30 h**	FAMILIENBUFFET 21,90 €
20. bis 27.11.		**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten der Universität Breslau
27.11. bis 4.12.		**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten der Universität Grünberg
4. bis 11.12.		**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten der Universität Kattowitz
09.12.	**19 h**	**Öffentlicher Vortrag** von Dr. Wolfgang Kessler, Historiker und ehemaliger Direktor der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, **Die Zeitschrift „Schlesien" (1956-1996) und die schlesischen Periodika in der Bundesrepublik Deutschland seit 1945,** Der Eintritt ist frei.
11. bis 18.12.		**Seminar „Schlesische Begegnungen"** mit Studenten des Riesengebirgskollegs Hirschberg und der Universität Neisse
15.12.	**14:30 h**	**Öffentliche Führung** „Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: Aber **„Flüchtling" bleibt man doch…** Von der Ablehnung durch die einheimischen Bevölkerung und den Schwierigkeiten heimisch zu werden. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €.

Bei Buffets gilt folgende Ermäßigung für unsere jungen Gäste:
Kinder bis 6 Jahre frei, bis 12 Jahre 50 %.
Tischreservierungen unter 02244/886-0 oder 886-261.

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Felix Drewes, Joachim Forkert, Magdalena Maruck, Daniela Angelika Pietsch

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Christian Dierig, Dr. Werner Hippe, Anneliese Stawicki, Oskar Tilch

RUNDE GEBURTSTAGE IM OKTOBER

Dr. Monika von Hassel, Barbara Skoczylas-Stadnik

RUNDE GEBURTSTAGE IM NOVEMBER

Wolfgang Käppler

RUNDE GEBURTSTAGE IM DEZEMBER

Fritz Eckert, Herbert Hünert, Norbert Leder, Gabriele Slany, Hannelore Suntheim, Rosemarie Weigel

SPENDERLISTE VOM 2. APRIL 2016 BIS 14. JULI 2016

Hildegard Bassler, Georg Batzdorf, Sibylle Baumgarth, Aribert Beck, Anne-Katrin Beckmann, Manfred Birgmeier, Leni und Prof. Dr. Heinrich Degenhart, Knut Engler, Lieselotte Forbiger, Marianne Förster, Ernst Franke, Werner Frischling, Gertrud Froch, Edith Geselle, Familientreffen Glaubitz, Werner Glaubitz, Klaus-Günther Grohmann, Freiherr Otto von Grotthuss, Gabriele Guhmann, Karin Hartwig, Dipl.-Ing. Manfred Herfert, Elisabeth Hertrich, Maria Hetzel, Theodor Himmel, Eberhard Hoffmann, Ingeborg Hoffmann, Karl Hoffmann, Ingeborg Hollstein, Elisabeth Hoppe, Margot Igel, Dr. Horst Jaeckel, Dr. Heinrich J. Jarczyk, Stephanie Jensen-Maertz, Georg Jüttner, Brigitte Kahre, Ruth Kauder, Joachim Kleinert, Herbert Kober, Ingetraut Köhler, Eckhard Kramer, Friedhelm Krause, Manfred Kristen, Brigitte Krömer, Heimatgemeinde Krummöls, Anne Kuschel, Landesfrauengruppe der Landsmannschaft Schlesien NRW, Ulf Lemor, Paul und Gerda Lindner, Pastor em. Heinz Lischke, Dorothea Mai, Anna Katharina Meyer, Gottfried und Eva Milde, Dorothea Möller, Edeltraud Müller, Dipl.-Ing. Margot Müller-Gerbes, Dr. Peter Negwer, Margaretha Neumann, Annette Niemeyer, Helga Nolte, Elisabeth Oehler, Joachim Pabsch, Botschafter a.D. Dr. Wiegand Chr. Pabsch, Annette Paffrath, Renate Pickel, Wolfgang Prahl, Gerhardt und Luise Ratmann, Gerda Rettschlag, Landsmannschaft Schlesien Ortsgruppe Reutlingen, Marianne Ripchen, Siegfried und Ingrid Rohierse, Joachim von Rohr, Peter Rossa, Andreas Sabarth, Georg Sandmann, Gerhard und Margret Schmidt-Stein, Ursula Seewald, Ingetraud Seipel, Peter Andreas Spyra, Dr. Eike und Marlene Steinkamm, Erna Stiller-Trumpoldt, Ilse Supper, Rita Tausch, Bernhard Thiel, Dr. Hartmann und Monika Tyrell, Helga Vogt, Ilse Wagner, Waltraud Wahner, Pfarrer em. Dieter Waschek, Edith Weber, Wolf Dietrich Weidner, Herta Weikert, Sabine Elisabeth Welke, Anni und Reinhard Wende, Dr. Hans-Joachim Werner, Margot Werner, Hannelore Wetzer, Maria Wieland, Barbara Winde, Pastor i.R. Werner Krutscher (Heimatkreisgruppe Wohlau Steinau), Altbischof Klaus Wollenweber, Ferdinand Herzog von Württemberg, Carola Zeisner.

Liebe Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN,

bald nach der Mitgliederversammlung hat sich der Vorstand in der neu gewählten Zusammensetzung konstituiert. Alle Vorstandsämter sind nun besetzt und auch durch die Bestellung unseres neuen Geschäftsführers ist die Leitungsebene von HAUS SCHLESIEN wieder vollständig. Schon in den vergangenen zweieinhalb Jahren gab es eine sehr vertrauensvolle und engagierte Zusammenarbeit im Vorstand. Das wird sich auch in den kommenden drei Jahren so fortsetzen. Die gute Weiterentwicklung von HAUS SCHLESIEN ist mit unseren Mitarbeitern und den ehrenamtlichen Helfern unser gemeinsames Anliegen!

Die Modernisierung unseres Anwesens, das ja allen Vereinsmitgliedern gemeinsam gehört, wird fortgesetzt. Der Vorstand hat beschlossen, die Qualität sowohl des

drahtlosen WLAN-Netzes im Haus als auch den Fernsehempfang weiter zu verbessern. Anders als man denkt, ist das kein leichtes Unterfangen. Die alten Mauern lassen nicht überall die Funkwellen in ausreichender Stärke hinkommen. Und keinesfalls soll durch das Verlegen von Kabeln über den Wänden der optische Eindruck allzu sehr beeinträchtigt werden. Unser Geschäftsführer Dirk Kersthold hat eine gute Lösung für dieses Problem auf den Weg gebracht.

Eines unserer Sorgenkinder. waren in der Vergangenheit immer wieder die Sanitärleitungen im Haus Breslau, die noch aus der ersten Aufbauphase um 1980 stammen. Ihre Dimensionierung war gelegentlich nicht ausreichend. Dieses Problem wird auf Beschluss des Vorstandes nun beseitigt. Im gleichen Zuge nutzen wir auch die Gelegenheit, die in der Grundsubstanz ebenso alten Gästezimmer in unserem Haupthaus zu modernisieren und in der Wohnqualität erheblich zu verbessern. HAUS SCHLESIEN wird dann demnächst seinen Gästen weitere höherwertige Zimmer anbieten können. Aus dem laufenden Betrieb wissen wir, dass es dafür Bedarf gibt. Aber auch diese Maßnahme fordert uns heraus, denn in so einem alten Gemäuer hat die Denkmalpflege ein Wörtchen mitzureden. Unser Geschäftsführer entwickelt allerdings auch in dieser Angelegenheit einen hilfreichen Kontakt mit den Behörden!

In den vergangenen Wochen hatten ich und andere Vorstandsmitglieder vielfältigen Kontakt mit unseren Fördermittelgebern und Kooperationspartnern. Dabei hat man sich durchgehend positiv über die jetzige Situation im HAUS SCHLESIEN und unsere Arbeit geäußert. Das spornt die Vorstandsmitglieder und die Mitarbeiter unseres Dokumentations- und Informationszentrum natürlich

an, den beschrittenen Weg der behutsamen Erneuerung unseres Hauses und unserer Kultur- und Vermittlungsarbeit fortzusetzen. Die vergangene Mitgliederversammlung hat gezeigt, dass Sie bereit sind, diesen Weg mitzugehen und uns dabei tatkräftig zu unterstützen – als Mitglieder, als ehrenamtliche Helfer und als fachlich versierte Ratgeber. Dafür sind wir als Vorstand sehr dankbar. Bitte bleiben Sie uns und unserem gemeinsamen HAUS SCHLESIEN weiterhin verbunden!

Mit den besten Grüßen bin ich
Ihr

Prof. Dr. Michael Pietsch
Präsident

EIN ORT FÜR JUNG UND ALT

HAUS SCHLESIEN ist als Kultur- und Begegnungszentrum ein Ort für Menschen jeder Generation. Es richtet sich mit seiner Arbeit an Heimatvertriebene, Schlesier und ihre Nachkommen, an Besucher aus Polen und den europäischen Nachbarländern sowie an Gäste aus der Region. Es steht Kultur- und Geschichtsinteressierten, wissenschaftlich und privat Forschenden, Schülern und Studenten, Erholungssuchenden, Familien oder Einzelbesuchern offen. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in der Altersstruktur unserer Vereinsmitglieder wider: Rosemarie Burger, seit 1998 Mitglied im Verein HAUS SCHLESIEN, wird dieses Jahr im November 104 Jahre alt und ist damit unser ältestes Mitglied. Sophie Sobek, die am 7. Juli 2014 in den Verein eingetreten ist, ist mit ihren 6 Jahren unser jüngstes Mitglied.

Auf den Mitgliedern ruht die Zukunft des Vereins, deshalb ist Jeder, der an HAUS SCHLEISEN Gefallen findet, herzlich willkommen. Die Mitglieder können die Ziele und Kulturarbeit des Vereins durch ganz verschiedene Beiträge unterstützen: durch anregende Mitwirkung, Vermittlung von Kulturgut, durch Besuch und Werbung sowie durch ihre Beiträge und Spenden. Wenn Ihnen unsere Arbeit gefällt, werden Sie Mitglied im HAUS SCHLESIEN. Bei Interesse wenden Sie sich an Sabine Beringer unter 02244 886 215 oder mitglieder@hausschlesien.de gerne weiter.

RENOVIERUNG DER FENSTERLÄDEN IM HAUS SCHLESIEN

Unser HAUS SCHLESIEN kommt in die Jahre. Was von Ihnen in den vergangenen mehr als 30 Jahren liebevoll und mit hohem Engagement auf- und ausgebaut wurde, benötigt dringend einige wichtige Renovierungsmaßnahmen. Diese werden uns zu einem Teil durch neue Bestimmungen von den Behörden vorgegeben und anderes ist halt einfach ins Alter gekommen. Dazu gehören vor allem die grünen Fensterläden rund ums Haus. Die Kostenvoranschläge für Schleifen, Spachteln und Streichen der Fensterläden liegen bei rund 8 000,00 €, vorsichtig kalkuliert. Die Arbeiten müssen unbedingt vor dem kommenden Winter durchgeführt werden, da einige schon arg beschädigt sind und einen weiteren Winter kaum überleben werden.

Nun habe ich die Idee, dass wir dies vielleicht auch in Eigenleistung schaffen können. Insgesamt müssen wir rund 350 Arbeitsstunden ansetzen. Außerdem brauchen wir Pinsel, Schwingschleifer, Bandschleifgerät, Schleifpapier, Farbe und einige weitere Kleinigkeiten. Natürlich würde ich mich in meiner Freizeit mit einbringen und kann vielleicht auch Sie zu einem Einsatz gewinnen.

Wer also Lust, Zeit und Interesse hat, darf mich jederzeit, auch auf dem Sommerfest, gerne ansprechen, damit ich eine entsprechende Planung vorbereiten kann. *DK*

WIE ES ANFING, WIE ES WEITERGING ...

Dokumente und Bilder aus der Geschichte von HAUS SCHLESIEN (31. Folge)
Zusammengestellt von
Dr. Albrecht Tyrell

Im fünften Jahr seiner Bemühungen um die Gründung eines schlesischen Begegnungs- und Kulturzentrums hatte der Verein Haus Schlesien am 22. Juni 1978 von der Stadt Königswinter den Fronhof in Heisterbacherrott erworben. Die Fertigstellung der drei vorderen Gebäude weckte lebhaftes Interesse am Projekt Haus Schlesien.

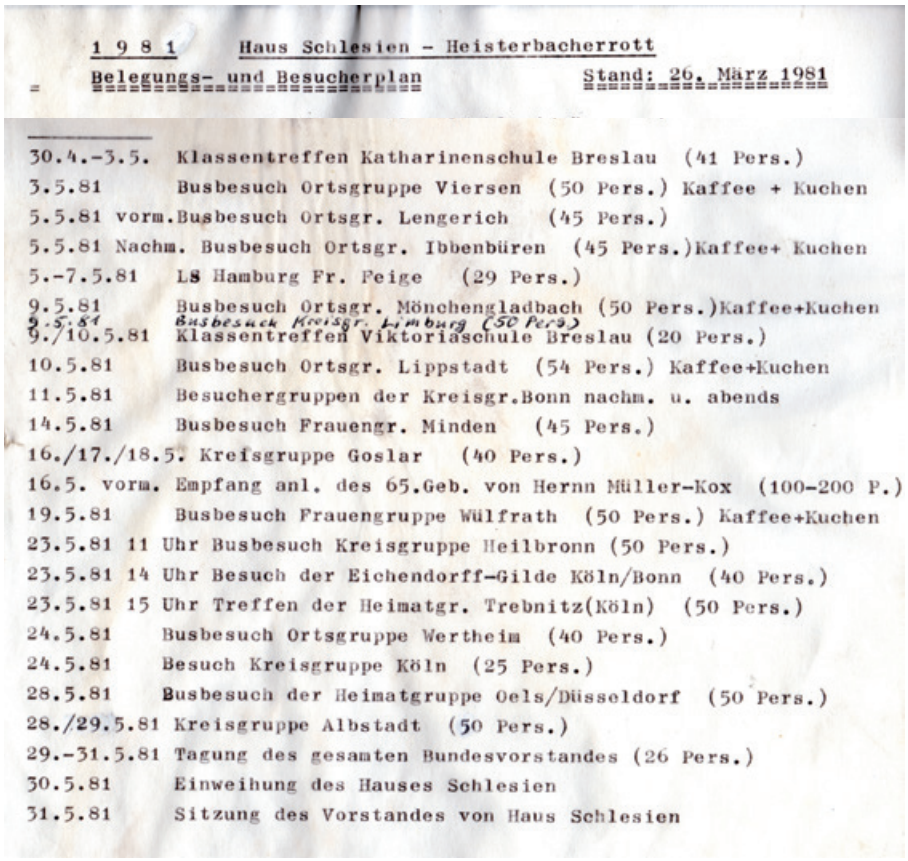
Edith Harbarth an Uwe Mühlhausen, Gummersbach, 3.12.1980
Ja, unser Haus Schlesien ist endlich so weit, dass wir Tagungen und Seminare durchführen können. Zwar ergeben sich ab und zu noch einige Schwierigkeiten bei Tagungs-

abläufen, da die Handwerker noch nicht alle aus dem Haus sind. Nun, auch das geht vorüber, und ich hoffe, dass spätestens im März 1981 auch unsere Küche funktionsfähig sein wird. Bislang müssen die Tagungsteilnehmer ihr Mittagessen im Jägerhof einnehmen.
Ich habe den Termin für das Treffen der „Jungen Neuroder" vom 3.-6.9.81 vorgemerkt, allerdings muss ich Sie bitten, mir so schnell wie möglich eine feste Zusage zu geben. Die freien Wochenenden werden für 1981 langsam knapp. … Das Haus ist von Spenden der Schlesier aufgebaut und kann sich letztlich nur durch volle Belegung halten.
Das im 1. Bauabschnitt fertiggestellte Haus kann derzeit 34 Personen unterbringen (5 Dreibettzimmer, 7 Zweibettzimmer, 5 Einbettzimmer – alle Zimmer mit warm und kalt Wasser). Zwei große Tagungsräume sind vorhanden. Der Tagessatz für Übernachtung, Frühstück, Mittag- und Abendessen beträgt z.Z. DM 35,-- pro Person.

Geschäftsstelle Haus Schlesien an die schlesische Heimatpresse, 9.7.1981
Erstmalig in diesem Jahre führen wir im Hause Schlesien eine Schlesierfreizeit durch. Für 14 Tage kann das Haus Schlesien von unseren Landsleuten für einen erholsamen Urlaub im Siebengebirge benutzt werden. Die Freizeit findet statt vom Mittwoch, dem 12. August, bis Mittwoch, dem 26. August 1981. Der Preis für den 14tägigen Aufenthalt im Haus Schlesien beträgt DM 400,-- (Vollpension).
Dieser Aufenthalt im Haus Schlesien bietet Ihnen Abwechslung. Es ist dafür gesorgt, dass Ihnen ein entsprechendes Programm geboten wird. …
Wir bitten Sie, diese Notiz in Ihrer nächsten Ausgabe zu veröffentlichen.

Aktennotiz R. Müller-Kox für Edith Harbarth, August 1981
Laut Anruf der Firma Autokraft, Bad Oldesloe, wird diese am Sonntag, dem 23. August 1981, am Vormittag mit einem Bus Schlesiern das Haus Schlesien besichtigen. Eintreffen des Busses um 10.30 Uhr.
Ich habe die Firma darauf aufmerksam gemacht, dass wir zur Zeit eine Schlesierfreizeit haben und wir nur teilweise dieses Haus zeigen können. Die Firma war damit einverstanden. Führungszeit 45 Min. In dem Bus sind auch Nichtschlesier.
Sollte es Dir nicht möglich sein, diesen Bus zu führen, so bitte ich Dich, mit Vorstandsmitgliedern oder Herrn Gebauer Kontakt aufzunehmen, damit einer von ihnen die Führung übernimmt. Wir können keinen Bus mit Schlesiern, gemäß Anweisung von Dr. Hupka, abweisen.
[handschriftliche Ergänzung:] ca. 66 Personen!

Geschäftsstelle Haus Schlesien an die schlesische Heimatpresse, 10.8.1981
ZWEI SCHLESISCHE WEIHNACHTSWOCHEN IM HAUS SCHLESIEN
Wir beabsichtigen, im Haus Schlesien in der Zeit vom 23. Dezember 1981 bis zum 5. Januar 1982 zwei „Schlesische Weihnachtswochen" durchzuführen.
Hier im Siebengebirge, das so sehr an unser schlesisches Riesengebirge erinnert, wollen wir Schlesiern, die diese Wochen gerne mit Landsleuten verbringen möchten, die Gele-



1 9 8 1 Haus Schlesien - Heisterbacherrott
Belegungs- und Besucherplan Stand: 26. März 1981

30.4.-3.5.	Klassentreffen Katharinenschule Breslau (41 Pers.)
3.5.81	Busbesuch Ortsgruppe Viersen (50 Pers.) Kaffee + Kuchen
5.5.81 vorm.	Busbesuch Ortsgr. Lengerich (45 Pers.)
5.5.81 Nachm.	Busbesuch Ortsgr. Ibbenbüren (45 Pers.) Kaffee+ Kuchen
5.-7.5.81	LS Hamburg Fr. Peige (29 Pers.)
9.5.81	Busbesuch Ortsgr. Mönchengladbach (50 Pers.) Kaffee+Kuchen
9.5.81	Busbesuch Kreisgr. Limburg (50 Pers.)
9./10.5.81	Klassentreffen Viktoriaschule Breslau (20 Pers.)
10.5.81	Busbesuch Ortsgr. Lippstadt (54 Pers.) Kaffee+Kuchen
11.5.81	Besuchergruppen der Kreisgr. Bonn nachm. u. abends
14.5.81	Busbesuch Frauengr. Minden (45 Pers.)
16./17./18.5.	Kreisgruppe Goslar (40 Pers.)
16.5. vorm.	Empfang anl. des 65. Geb. von Hernn Müller-Kox (100-200 P.)
19.5.81	Busbesuch Frauengruppe Wülfrath (50 Pers.) Kaffee+Kuchen
23.5.81 11 Uhr	Busbesuch Kreisgruppe Heilbronn (50 Pers.)
23.5.81 14 Uhr	Besuch der Eichendorff-Gilde Köln/Bonn (40 Pers.)
23.5.81 15 Uhr	Treffen der Heimatgr. Trebnitz (Köln) (50 Pers.)
24.5.81	Busbesuch Ortsgruppe Wertheim (40 Pers.)
24.5.81	Besuch Kreisgruppe Köln (25 Pers.)
28.5.81	Busbesuch der Heimatgruppe Oels/Düsseldorf (50 Pers.)
28./29.5.81	Kreisgruppe Albstadt (50 Pers.)
29.-31.5.81	Tagung des gesamten Bundesvorstandes (26 Pers.)
30.5.81	Einweihung des Hauses Schlesien
31.5.81	Sitzung des Vorstandes von Haus Schlesien

Ausschnitt des Belegungs- und Besucherplans vom Frühjahr 1981.

genheit geben, sich zu erholen und die Feiertage mit Gleichgesinnten zu verbringen.
Wir bitten die Interessenten, sich bis spätestens 30. September 1981 anzumelden. Von der gemeldeten Teilnehmerzahl ist die Durchführung der Weihnachtswochen abhängig. Sie erhalten nach dem 30. September 1981 von der Leitung des Hauses Schlesien die Mitteilung, ob diese Weihnachtswochen durchgeführt werden.
…
Sehr geehrter Herr Chefredakteur!
Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Text in Ihre Zeitung aufnehmen würden.

Fritz Woitas, Vorsitzender der LMS-Ortsgruppe Holzminden, an Edith Harbarth, 5.9.1981
… Die schöne Fahrt nach dort war eine ganz ganz andere als sonst eine und hat uns alle so heimisch beseelt, so viel viel heimatliche Empfindungen in sich geborgen. Wir sind Ihnen für Ihre so liebevolle Aufnahme und Bewirtung sehr viel Dank schuldig. Wir freuen uns alle sehr, dort gewesen zu sein und unser =Haus Schlesien= gesehen zu haben. Ich lasse Ihnen einen von drei mir zugestellten Berichten zugehen. …

Fahrt zum „Haus Schlesien" in Heisterbacherrott vom 26.-28.8.1981
Schon im Januar dieses Jahres kam der Gedanke auf, mit der Landsmannschaft zum „Haus Schlesien" zu fahren. …Heimleiterin Frau Harbarth begrüßte uns herzlich und zeigte uns die Fremdenzimmer, die uns zwei Tage Heimstatt waren. Die Zimmer sind im Landhausstil eingerichtet und haben jeweils Namen von schlesischen Städten. Nachdem wir uns erfrischt hatten, wurde das „Haus Schlesien" selbst besichtigt. Dieses sehr alte ehemalige Klostergut, das schon im 12. Jahrhundert als Fronhof erwähnt wurde, ist im Jahre 1978 durch die Landsmannschaft Schlesien von der Stadt Königswinter erworben worden. Es war zu dieser Zeit in einem sehr schlechten Zustand. Viel Idealismus und guter Wille war von Nöten, aus dieser Ruine eine Begegnungsstätte für die Schlesier zu machen. Das Geld hierfür wurde schon seit Jahren gesammelt. Kleine und große Spenden von vielen Landsleuten machten den Ankauf möglich. Aber noch viel Geld wird gebraucht, um auch die Nebengebäude herzurichten. Das gesamte Grundstück hat eine Größe von 12.000 qm.

Das Herrenhaus mit seinen Nebengebäuden ist bereits fertig und wunderschön gestaltet worden. An den Fenstern hängen farbige schlesische Wappen aus Glas, die ein schlesischer Landsmann gefertigt hat. Zwei große Räume im Erdgeschoss (Kaminzimmer und Eßsaal) laden zu gemütlichem Verweilen ein. In einer beleuchteten Nische des Kaminzimmers steht eine Nachbildung der berühmten gotischen Madonna aus Breslau, welche ein Holzschnitzer aus Südtirol gearbeitet hat. Das Original befindet sich in polnischem Besitz. Über dem Kamin hängt ein Ölgemälde von Friedrich dem Großen. In zwei Vitrinen, die eine Trennung dieser beiden großen Räume andeuten, stehen einige Erinnerungsstücke aus der schlesischen Heimat.

Im ersten Stock befindet sich eine schöne große Bibliothek und einige Gästezimmer. In einem Raum entsteht z.Zt. eine schlesische Bauernstube. Weitere Gästezimmer befinden sich noch in der zweiten Etage. In diesem Haus soll sich jeder wohlfühlen, hier sollen Gespräche geführt werden. Schlesien soll hier ein Zuhause haben. …

Inzwischen war das Abendbrot bereitet und wir trafen uns alle im großen Essraum. … Am nächsten Morgen standen wir früh auf: ein Besuch in Bonn war geplant. Um 11 Uhr wurden wir am Bundesrat erwartet, bis dahin machten wir eine Stadtrundfahrt und einen kleinen Bummel durch die Innenstadt von Bonn. Wir waren nicht die einzige Gruppe, die im Bundesrat empfangen wurde. In gemischter Reihe saßen wir auf den Stühlen der Regierungsmitglieder der Länder und hörten einen Vortrag über den Ablauf einer Bundesratssitzung. Zum besseren Verständnis wurde noch ein kleiner Film gezeigt. Anschließend konnten wir noch ein Blick auf das Kanzleramt werfen und machten noch einen Spaziergang am Rhein entlang. Im Haus Schlesien wurde wieder zu Mittag gegessen. Es gab keine lange Mittagspause, denn am Nachmittag fand die Fahrt zum Drachenfels statt. Mit der Zahnradbahn fuhren wir von Königswinter zum 321 m hohen Drachenfels. Von den Aussichtsterrassen hatte man einen wunderschönen Blick auf den Rhein mit der Insel Nonnenwerth und Rhöndorf. Bad Godesberg und Bonn lagen leider im Nebeldunst.

Der Nachmittag war schnell vorbeigegangen, zum Abendessen wurden wir im Haus Schlesien erwartet. Anschließend fanden wir uns alle zu einem gemütlichen Abend zusammen. Mit einigen Walzerklängen, auf dem Klavier gespielt, begann es. Frau Putziger aus Chicago, geboren in Rabishau im Riesengebirge, zur Zeit in Stahle zu Besuch weilend, steckte mit ihrer Fröhlichkeit alle an. Herr Kleinod las kurze schlesische Geschichten und Anekdoten vor, dazwischen wurde gesungen und erzählt. Auch Frau Brix trug mit viel Freude und Esprit schlesische Gedichtel vor. Wir hatten alle viel Spaß miteinander. Aber auch dieser Abend ging vorüber. Es dauerte heute etwas länger, bis Ruhe im Haus war. Aber verschlafen hatte niemand am nächsten Morgen.

Das Frühstück schmeckte vorzüglich und bald saßen wir wieder im Bus zu einer Fahrt nach Rhöndorf. Die Gedenkstätte „Bundeskanzler-Adenauer-Haus" wollten wir besichtigen. Im neuerbauten Ausstellungsbau ist sein ganzes Leben und Wirken in Wort und Bild dargestellt. Viele zeitgeschichtliche Begebenheiten waren uns noch in Erinnerung. Wir gedachten in Ehrfurcht dieses Mannes, der Deutschland wieder zu Ansehen und Ehren in der Welt verhalf.

Mit dem Mittagessen im Haus Schlesien wurde der Aufenthalt dort beendet. Wir nahmen Abschied von dieser Gegend, die uns so sehr an das Waldenburger und Glatzer Bergland erinnerte. …

„DER ORT, WO MAN DIE WELT BETRITT UND SEINE ERSTEN WELTERFAHRUNGEN GEMACHT HAT […], DAS IST DIE HEIMAT."

Joachim Kardinal Meisner im Gespräch

„In unserem Ortsteil Lissa bildet ein größerer Platz die räumliche Mitte unserer kleinen Vorstadt von Breslau. Und in der Mitte stand die große Nepomuk-Säule, die dem Platz auch den Namen ‚Johannesplatz' gab. Es verging kaum ein Tag, an dem wir Kinder nicht über den Johannesplatz gingen. Der hl. Nepomuk war für uns Kinder so etwas wie der Bürgermeister. Wenn wir über den Johannesplatz gingen, war es selbstverständlich, dass wir die Hände aus den Hosentaschen nahmen. Und wenn wir eine Mütze auf dem Kopf hatten, nahmen wir sie kurz ab. Der hl. Nepomuk gehörte zu uns, und wir gehörten zu ihm. [...] Johannes von Nepomuk hat […] meine Bindungen zur Heimat sehr intensiviert, ja er hat die Heimat zu einer heiligen Heimat werden lassen, denn der erste Bürger von Lissa war ein Heiliger, nämlich Johannes Nepomuk. Darum bin ich sehr dankbar, dass im Europäischen Kulturjahr der Stadt Breslau die alten, schönen steinernen Kleider des hl. Johannes von Nepomuk wieder erneuert und aufgefrischt wurden."

(Joachim Kardinal Meisner, 2016)

Hubertus Mynarek schrieb 1993 in seinem Porträt über Kardinal Meisner, dass dessen Leben in gewisser Weise exemplarisch das Schicksal Deutschlands „und seiner drei ehemaligen Teile in der eigenen Person" verkörpere. Joachim Meisner wurde am 25. Dezember 1933 im Breslauer Stadtteil Lissa in Schlesien geboren, „also in jenem Drittel Deutschlands, das heute zu Polen gehört." Der Vater fällt im Krieg. 1945 muss die Familie vor der heranrückenden Roten Armee fliehen und die Heimat Schlesien verlassen, sie gelangen schließlich nach Körner in Thüringen. Meisner war zu diesem Zeitpunkt 13 Jahre alt. Bis zum Ende des Jahres 1988 lebte und wirkte er in der DDR, er war unter Bischof Hugo Aufderbeck Weihbischof von Erfurt und ab 1980 Bischof von Berlin und Vorsitzender des DDR-Episkopats. Seit Februar 1989 wurde das Rheinland sein neues Zuhause. Bis 2014 war er Erzbischof von Köln. Kardinal Meisners Lebensgeschichte „ist somit in gewisser Weise zugleich die systemübergreifende Geschichte des Deutschlands der letzten 60 Jahre."

Im Zuge der Ausstellung „Breslau persönlich", die unter der Schirmherrschaft der beiden Breslauer Joachim Kardinal Meisner, Erzbischof em. von Köln, und Rafał Dutkiewicz, Stadtpräsident von Breslau, steht, lädt HAUS SCHLESIEN am 23. August 2016 um 19 Uhr zu einem Prominentengespräch mit Joachim Kardinal Meisner ein. Der Kardinal wird über seine Erinnerungen an das Breslau seiner Kindheit und seine Beziehungen zum Breslau von 1945 bis heute berichten. Das Gespräch wird die Journalistin Gudrun Schmidt, die ebenfalls aus Schlesien stammt, führen. *BF*

TERMIN

Dienstag, 23. August 2016, um 19 Uhr

EIN STREIFZUG DURCH DAS MUSIKALISCHE SCHAFFEN VON EDMUND NICK (1891 – 1974)

Eine kleine Hommage zum 125. Geburtstag

„Stürmischer Beifall und Bravorufe aus dem Publikum waren beredtes Zeugnis über ein gelungenes Literaturkonzert", so schrieb die Allgäuer Zeitung am 21.11.2015.

Petra Kalkutschke und Kornelia Reinke waren mit ihrem musikalisch-literarischen Kabarett-Programm vom Isergebirgsmuseum in Kaufbeuren eingeladen worden. Sie präsentierten Lieder von Edmund Nick, Komponist, Dirigent, Kapellmeister der Schauspielbühnen in Breslau und gemeinsam mit Fritz Ernst Bettauer künstlerischer Leiter der Schlesischen Funkstunde. Nicks Tochter Dagmar hat die handgeschriebenen Noten ihres Vaters zur Verfügung gestellt und das Programm dadurch erst möglich gemacht, das nun anlässlich der Finissage der Ausstellung BRESLAU PERSÖNLICH auch im HAUS SCHLESIEN zu hören sein wird.

Den Besucher erwartet ein Konzertnachmittag mit Vertonungen der Texte von Erich Kästner. An den Beginn der Zusammenarbeit von Nick und Kästner erinnert sich Dagmar Nick: „Wie hatte mein Vater 1929 den Kurt Weill bekniet, er möge Kästners Hörfolge, die zuerst ‚Lyrische Suite in 3 Sätzen' und später ‚Leben in dieser Zeit' hieß, komponieren. Aber Weill lehnte ab, da er gerade an seiner Mahagonny-Oper arbeitete; und weil er kurz zuvor das von Edmund Nick vertonte Hörspiel ‚Song' im Radio gehört hatte, sagte er: ‚Nick, machen Sie das doch!' So kam es zu der lebenslangen Arbeits- und Freundschaftsehe zwischen Kästner und Nick."

Das Radiospiel „Leben in dieser Zeit" von 1929 war die erste gemeinsame Zusammenarbeit von Kästner und Nick. Mit den Liedern „Das Chanson der Hochwohlgeborenen" und „Die möblierte Moral" aus dieser Lyrischen Suite beginnt der musikalische Streifzug. Es folgt ein bissiges Hochzeitslied aus dem Jahre 1934 „Glückwunsch eines Enfant terrible". Da beide Künstler in der nationalsozialistischen Zeit Berufsverbot erhielten, kamen sie erst 1945 wieder zusammen und gründeten mit Gleichgesinnten das erste Nachkriegskabarett in München, „Die Schaubude". In dieser Zeit entstanden wunderbare Chansons wie „Die lustige Witwe", „Das Leben ohne Zeitverlust", „Plädoyer einer Frau", „Die Flüchtlingsfrau", „Fahrt in die Welt", die im HAUS SCHLESIEN vortragen werden. Die letzte Zusammenarbeit von Kästner und Nick war 1969 die Vertonung der „13 Monate" anlässlich des 70. Geburtstages von Kästner. Mit dem vertonten „September" findet das Programm seinen Abschluss. Gedichte Erich Kästners und Mascha Kalékos rahmen die musikalischen Stücke ein.

Kornelia Reinke, Mezzosopran, private Gesangsausbildung bei Ulrich Schütte und Fabian Hemmelmann, Teilnahme an Liedkursen u.a. bei Martin Wölfel in Kronenburg, regelmäßige Solo-Aufritte bei klassischen Konzerten, u.a. Werke von Mozart, Purcell, Bach und C. Saint-Saens in Bonn, Oberwinter, Buschhoven, Alfter; seit 2012 musikalisch literarisches Kabarett mit der Bonner Schauspielerin Petra Kalkutschke.
Petra Kalkutschke, Schauspielerin, Studium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch" in Berlin, feste Theaterengagements in Chemnitz, Kassel, Karlsruhe sowie am Schauspielhaus Bochum und in Bonn, Gastrollen am Schauspielhaus in Düsseldorf, Theater im Ballsaal Bonn, 2011 am Grenzlandtheater, 2015 Wuppertal, zudem Auftritte im Rundfunk, Film und Fernsehen, 2016 zu sehen im Euro Theater Central Bonn mit dem Stück „Ein Stück oder Jesus Christ Superfluid" (Regie Philip Roscher und Silinee Damsa-Ard).
Christoph Schürmann, Klavierunterricht bei Dr. Lucian Schiwietz in Bonn, später bei Prof. Issak Zetel in Köln, Bundes- und Landespreisträger beim Wettbewerb „Jugend musiziert" im Fach Klavierbegleitung, zahlreiche Auftritte mit dem bekannten Konzertsänger Ulrich Schütte, Mitwirkung in Ensembles der Musikhochschule Köln, Korrepetitor der Chöre am Aloisiuskolleg in Bad-Godesberg.

TERMIN
Sonntag, 11. September 2016,
um 16:30 Uhr im Eichendorffsaal

Programmdauer: 75 Minuten
Musik: Edmund Nick
Texte: Erich Kästner und Mascha Kaléko

„WIR WEBEN, WIR WEBEN!"

„Schlesische Dreiviertelstunde"

Das Weberhandwerk und die Leinenherstellung haben in Schlesien seit dem späten Mittelalter Tradition. Schlesisches Leinen war Jahrhunderte lang ein Begriff und „Exportschlager" nach ganz Europa und Amerika. Textilproduktion und -handel waren bis ins 19. Jahrhundert Motor der wirtschaftlichen Entwicklung. Beim Wiederaufbau im Westen nach 1945 spielten schlesische Unternehmer und Fachkräfte eine beachtliche Rolle. Aber auch das insbesondere im 19. Jahrhundert herrschende soziale Elend der Weber an den häuslichen Webstühlen ist durch die Weberaufstände und nicht zuletzt durch das Drama „Die Weber" des schlesischen Literaturnobelpreisträgers Gerhart Hauptmann bekannt.
Die Führung ist kostenlos. Eintritt in die Ausstellung 3,- EUR, ermäßigt 1,50 EUR.

TERMIN
Donnerstag, 15. September, um 14:30 Uhr

KAFFEEPLUS

Die KaffeePLUS Veranstaltung im September dreht sich, wie schon im Frühjahr um die bewegte Geschichte des Fronhofs und seiner Bewohner. Dr. Albrecht Tyrell berichtet über die Gründung des Vereins und das Werden und Wachsen von HAUS SCHLESIEN im vormaligen Fronhof. Jeder, der neugierig ist, mehr über die frühen Jahre des Hauses zu erfahren, oder der selbst darüber erzählen kann, ist herzlich eingeladen, bei Kaffee und Kuchen zu lauschen und zu plauschen.
Der Eintritt inklusive Kaffee und Kuchen kostet 9 € pro Person. Um eine Anmeldung unter 02244 886-231 oder kultur@hausschlesien.de wird gebeten.

TERMIN
Mittwoch, 28. September, um 15 Uhr

WIR SEHEN UNS WIEDER, MEIN SCHLESIERLAND. AUF DER SUCHE NACH HEIMAT

Vortrag von Peter Pragal im HAUS SCHLESIEN

Der Journalist Peter Pragal wurde 1939 in Breslau geboren; mit seiner Mutter verließ er die Stadt Ende 1944 in Richtung Riesengebirge. Seine Kindheit verbrachte er im Siegerland und machte dort die üblichen Erfahrungen eines Flüchtlingskindes. Während sich der Junge bald im Siegerland heimisch zu fühlen begann, hingen die Eltern an der alten Heimat und pflegten Erinnerung und Tradition.

Nach einem Studium der Publizistik und der Politologie absolvierte Pragal die Deutsche Journalistenschule und arbeitete im Anschluss als DDR-Korrespondent für die Süddeutsche Zeitung und den Stern in Ost-Berlin. In seinem Buch „Wir sehen uns wieder, mein Schlesierland" beschreibt Pragal die Suche nach Heimat, die Suche nach den eigenen Wurzeln und denen seiner Familie. Er setzt sich dabei ebenso kritisch mit der Einstellung mancher Heimatvertriebenen auseinander wie mit der Jahrzehnte währenden Geschichtsklitterung in Polen und versucht, eine Antwort darauf zu finden, was Heimat bedeutet und wo sie zu verorten ist.

Peter Pragal wird in seinem Vortrag von dieser Suche nach Heimat und seinen daraus resultierenden Begegnungen berichten.

TERMIN
Sonntag, 16. Oktober 2016, 15 Uhr,
Eichendorffsaal

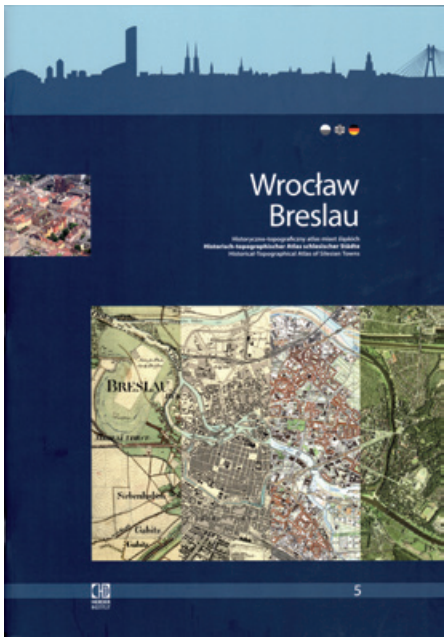
HISTORISCH-TOPOGRAPHISCHER ATLAS VON WROCŁAW / BRESLAU

Passend zum Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt Wrocław / Breslau hat das Herder-Institut den Band 5 „Wrocław / Breslau“ des Historisch-topographischen Atlas schlesischer Städte herausgebracht. Das Atlaswerk startete 2010 und behandelte bereits die Städte Görlitz, Oppeln, Neusalz und Kohlfurt. Alle diese Bände liegen in der Bibliothek des HAUS SCHLESIEN vor.

Der Band schildert die städtebauliche Entwicklung von Breslau über die letzten 200 Jahre. Der Kanon des Atlasprogramms umfasst neben Texten zur Stadtentwicklung die Edition amtlicher topographischer Kartenwerke, von Luftbildquellen und von kommunalen Bauplänen. Dieser Quellenkanon ermöglicht auf Grund seiner weitgehend einheitlichen Darstellung der Stadtgrenzen, der Orts- und Gebietslage von Siedlungen, des Verkehrs- und Gewässernetzes sowie von topographisch markanten Objekten (Plätze, Parks, Kirchen, öffentliche Gebäude) eine zeitliche Vergleichbarkeit der räumlichen Stadtentwicklung.

Die ausgewählten maßstäblichen Kartenausschnitte lassen sich mit Methoden der historisch-genetischen Siedlungsforschung interpretieren; sie dienen der Analyse kulturräumlicher Elemente und stellen zudem eine wichtige Quelle für das topographische Namensgut dar (Flur-, Gemarkungs-, Gemeinde-, Fluss-, Straßennamen u.a.). Hinzu kommen Ansichten, Graphiken, Stadtkarten und Pläne aus der Zeit vor der Industrialisierung, die oftmals nur in Archiven und Bibliotheken schwer zugänglich sind. Neben den edierten Karten- und Luftbildquellen, zumeist im Maßstab 1:25 000 oder größer, enthalten die Textbeiträge den aktuellen Forschungsstand zur räumlichen und zeitlichen Stadtentwicklung zwischen dem Beginn des 19. Jahrhunderts und der Jetztzeit.

Breslau durchlief im 19. Jahrhundert einen typischen Prozess der Flächendifferenzierung, der mit dem Schleifen der Festungsbauten begann und unterstützt wurde durch einen Stadtentwicklungsplan und durch Bauordnungen. Die sprunghafte Urbanisierung der Vorstädte beförderte deren Eingemeindung und die Altstadt



entwickelte sich zu einer „city“. Nach der Reichsgründung 1871 ermöglichten private und kommunale Investitionen die Anlage und den Ausbau der technischen Infrastruktur (Kanalisation, Gas-/Wasser-/Stromnetz, Straßen, Nahverkehr, Eisenbahn). Die Siedlungsgesellschaft Breslau und die Schlesische Heimstätte sorgten für sozialen Mietwohnungsbau in den Vorstädten.

Höhepunkt dieser städtebaulichen Entwicklung war die Anlage des Ausstellungsparks in Scheitnig (Park Szczytnicki) als neuer Mittelpunkt der gewerblichen Zukunft Breslaus mit der Jahrhunderthalle 1913, die seit 2006 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Auf der Basis eines Generalplans von 1924 kam es zur Eingemeindung von 36 Ortschaften, wodurch vor allem die Errichtung von Wohnsiedlungen am Stadtrand (darunter die Siedlungen Zimpel [Sępolno] und Klein Tschansch [Księże Małe]) sowie der Ausbau der Hauptverkehrsstraßen (darunter ein Ringstraßensystem) ermöglicht wurden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, der große Teile von Breslau in Schutt und Asche legte, entstand das neue Wrocław. Nach dem vollständigen Austausch der Einwohnerschaft begann die Enttrümmerung der Stadt mit der Instandsetzung der Infrastruktur und der Industrie sowie der allmähliche Ausbau der Wohnungen. Das 1949 eingerichtete Städtische Amt für Raumplanung (Miejski Urząd Planowania Przestrzennego) gestaltete den Wiederaufbau der Altstadt unter weitgehender Rekonstruktion zerstörter Baudenkmäler. Neben dem Wiederaufbau der Altstadt gab es den Bau neuer Siedlungen in industrieller Großbauweise (Plattenbauten) vor allem im Süden und Westen der Stadt.

Nach dem politischen Umbruch von 1989/1990 erlebte Breslau einen rasanten Aufschwung, der bis heute unvermindert anhält. Dieses städtische Wachstum wird maßgeblich unterstützt durch den Beitritt Polens zur Europäischen Union 2004. Zur Vorbereitung der Fußball-Europameisterschaft 2012, die für Breslau ein neues Stadion gebracht hat, konnte die westliche Autobahnumgehung fertig gestellt werden und mit dem „Sky Tower“ am plac Powstańców Śląskich (bis 1933 Reichspräsidentenplatz) entstand ein unübersehbarer „point de vue“. Die neue alte Universitätsstadt erlebt eine beeindruckende Blüte – dies ist in dem neuen Band des historisch-topographischen Atlas ebenso beeindruckend geschildert. *MS*

ZU GAST IN EINER KATHEDRALE DER INDUSTRIE

Der Besuch führte vom Rheinischen Eisenkunstguss-Museum mit seinen schönen Stücken bis zum Ort der Produktion, in die Sayner Hütte.

Der Brockhaus definiert die ehrenamtliche Tätigkeit mit folgenden Worten: *„Ehren|amt, ein Staats-, Gemeinde- oder sonstiges öffentl. Amt, das nebenberuflich und ohne Entgelt ausgeübt wird."* Ein Verdienst ist in der Enzyklopädie also nicht vorgesehen und doch verdienen Ehrenamtliche sehr viel. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter unseres Dokumentations- und Informationszentrums bringen ihre Zeit, ihr Wissen und ihr Engagement ein und verdienen dafür Lob, Anerkennung und Dank. Der Maler und Dichter Robert Reinick hat einmal gesagt *„Dank mit dem Mund hat wenig Grund; im Herzen Dank ist guter Klang. Dank mit der Tat: Das ist mein Rat."*

Diesem Rat sind die Mitarbeiter des DIZ am 6. Juni 2016 gefolgt und haben ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter zu einem Besuch nach Sayn eingeladen. Ziel waren die ehemalige Eisenkunstgusshütte Sayn und das Rheinische Eisenkunstguss-Museum, das seine Räumlichkeiten im örtlichen Schloss hat. Zunächst erhielt die Gruppe eine interessante Einführung in Produktion und Produkte der Sayner Hütte im Museum. Hier konnte man auf Schinkelschen Eisenmöbeln Platz nehmen, ein 200 Gramm leichtes filigranes Diadem bewundern und erfuhr, warum in Sayn die gemeine Stubenfliege eine Mücke ist. Danach erfolgte ein kurzer Spaziergang zum Denkmalareal mit der imposanten gusseisernen Gießhalle, erbaut von 1828 bis 1830. Als erster Industriehallenbau mit einer tragenden Gusseisenkonstruktion bildete sie den Vorreiter für den Bau von zahlreichen „gläsernen" Bahnhöfen des 19. Jahrhunderts und auch des weltbekannten Kristallpalastes in London. Von 1815 bis 1865 war Sayn neben Gleiwitz und Berlin die dritte der Königlich Preußischen Eisenhütten.

Den Abschluss bildete ein Besuch im „Garten der Schmetterlinge", wo eine beeindruckende Vielfalt an sehr aktiven Schmetterlingen und weitere kleine und größere Bewohner die Besucher erfreuten. *BF*

Einmal im Jahr machen sich unsere Ehrenamtlichen auf den Weg. In diesem Jahr wandelten sie auf den Spuren des Eisenkunstguss.

LIEBE GÄSTE,

in Zukunft soll es einen kulinarischen Kalender geben – dieser wird ab dem 01. Januar 2017 fester Bestandteil unseres Angebotes. Vorbereitend dazu planen wir in diesem Jahr noch eine zweite historische Karte ab Anfang September nach alten, schlesischen Rezepturen und die Wildwochen ab Mitte Oktober mit einem großen Wildbuffet am 01. November 2016. Wir freuen uns über Ihr Interesse und hoffen, auch Sie als Gäste dazu begrüßen zu dürfen. *DK*

MATJESKARTE

Liebe Gäste, ab August bieten wir Ihnen eine Auswahl klassischer und neuer Matjesgerichte mit frischen Matjes der Saison – wir wünschen Ihnen viel Spaß und einen guten Appetit dazu.

Matjesbrötchen – auch zum Mitnehmen
Zwei Matjesfilets mit Blattsalat, Gewürzgurke und Zwiebel im Butterbrötchen
4,00 €

Stonsdorfer Matjestartar – eine hauseigene Rezeptur
Tartar vom Matjes mit Gewürzgurke, Zwiebel, Apfel, abgeschmeckt mit etwas Kapern, gestoßenem Pfeffer und echtem Stonsdorfer Kräuterlikör, dazu Weißbrot und Butter
9,50 €

Matjes Hausfrauenart
Zwei Matjesfilets in Sahnesauce mit Apfel, Gurke und Zwiebeln abgeschmeckt, dazu Bratkartoffeln mit Speck und Zwiebeln und kleiner gemischten Blattsalat
9,50 €

Zwiebel-Matjes
Zwei Matjesfilets mit Zwiebeln gebeizt, dazu Vollkornbrot und Schnittlauchbutter
8,00 €

Heiße Matjes
Zwei Matjesfilets in einer Kräuterpanade gebacken, dazu eine Senf-Dill-Sauce, frischer Gurkensalat und Butterkartoffeln
11,50 €

Matjes klassisch
Zwei Matjesfilets mit Zwiebeln, Bratkartoffeln und Speckböhnchen
10,50 €

Danziger Matjesteller
Zwei Matjesfilets an Kräuterrührei mit Krabben, Röstkartoffeln, Meerrettichcreme
12,50 €

HISTORISCHE SPEISEKARTE

Im vergangenen Monat hatten wir eine erste historische Speisekarte mit Menüs aus und um Breslau aus der Zeit von 1900 – 1920. Frau Findeisen, Frau Fiedel, Dr. Tyrell und andere haben geholfen, die alten Rezepturen zu finden, und unser Küchenteam hat diese dann umgesetzt. Das ist nicht ganz so einfach, wie es zunächst aussieht, denn heute wird mit anderen Maschinen und Geräten gearbeitet. Ebenso mussten alle Grundlagen zu den Rezepten frisch erstellt werden, da es damals eben noch nicht üblich war, beispielsweise fertige Fonds oder Gewürzmischungen im Laden zu kaufen und einzusetzen. Manche der zu verwendenden Produkte aus dem Schlesischen haben mich überrascht – so wusste ich nicht, dass Schlesien in seinen Gewässern Flusskrebse zu bieten hatte. Wir hatten sie in einem Kartoffeleintopf auf unserer Karte.

Wir möchten dies gerne weiter fortsetzen und daher wäre es schön, wenn der eine oder andere, der über sehr alte Rezepte verfügt und auch etwas über die Geschichte seiner Rezepte weiß, uns diese zur Verfügung stellen könnte. Hausfrauen haben oft die Kochbücher Ihrer Mütter und Großmütter aufbewahrt und wenn Sie darin etwas Interessantes finden, würden wir uns sehr darüber freuen.

Die erste historische Karte lief vom 1. April bis 30. Juni – mit viel positiver Resonanz. Die kommende Karte ist ab dem 1. September 2016 geplant – unser Küchenteam hofft dazu auf Ihre Unterstützung! *DK*

WEIHNACHTEN UND SILVESTER 2016/2017

In diesem Jahr möchte HAUS SCHLESIEN die Tradition der Weihnachts- und Silvesterangebote wieder aufleben lassen. Wir werden über Weihnachten ein viertägiges und über Silvester ein fünftägiges Programm anbieten. Diese Tage wollen wir gemeinsam mit unseren Gästen verbringen, die Programme werden Ausflüge, Spieleabende, eine Riesen-Carrerabahn für große und kleine Rennfahrer, Lagerfeuer mit Wurstspieß, Fackelwanderung, Kaffeestunden und viele Überraschungen enthalten – zu Silvester natürlich auch eine ordentliche Silvesterparty mit Buffet, Musik und Feuerwerk, die auch einzeln gebucht werden kann. Wichtig ist uns, dass keiner allein feiern soll, alles wird generationenübergreifend und gemeinsam stattfinden, so dass wir die Tage mit Jung und Alt als große schlesische Familie begehen.

Vom 14.08. bis 14.09.2016 können zunächst ausschließlich Vereinsmitglieder zu Sonderkonditionen buchen. Ab dem 14.09. 2016 gilt das Angebot für die Veranstaltungen dann für alle. Für weitere Informationen und Anmeldungen steht Ihnen Sabine Beringer unter 02244 886 215 oder mitglieder@hausschlesien.de zur Verfügung. *DK*

WEIHNACHTEN

23.12. – 26.12.2016 3 Nächte / 4 Tage
(Änderungen vorbehalten)

1.Tag 23. Dezember
Anreise
18.00 Uhr Begrüßung durch den Geschäftsführer
18.30 Uhr Gemeinsames Abendessen
Anschließend Spiel und Plausch für alle

2. Tag 24. Dezember
8.00 -10.00 Uhr Frühstücksbuffet
10.30 Uhr Fakultative Fahrt nach Köln zum Dom (eigene Autos), dort Besuch der Krippe und kleiner Stadtbummel
15.30 Uhr Kaffee, Stollen & Mohnkuchen im HAUS SCHLESIEN
18.30 Uhr Gemeinsames Weihnachtsessen
20.00 Uhr Der Weihnachtsmann kommt mit großem Sack. Wir würden uns freuen, wenn jeder im Vorfeld ein kleines Geschenk abgibt (Der Wert soll 10,- € nicht überschreiten), Kinder gern auch Selbstgebasteltes. Gelegenheit zum Besuch der Christmette in der evangelischen und/oder katholischen Kirche. Anschließend offenes Ende.

3.Tag 25. Dezember
8.00 - 10.00 Uhr Frühstücksbuffet
11.00 Uhr Museumsführung mit der Leiterin N. Remig
13.00 Uhr Winter-Picknick am Rhein mit heißem Barschtsch
15.00 Uhr Kaffee und Kuchen im HAUS SCHLESIEN
18.00 Uhr Gänseessen in der Rübezahlstube
19.00 Uhr Kinderkino
20.00 Uhr Fackelwanderung, anschließend Glühwein

4.Tag 26. Dezember
7.00 – 10.00 Uhr Frühstücksbuffet und Abreise. Alle Teilnehmer erhalten ein Lunchpaket für die Heimreise.

PREISE

Preis p. P. im DZ 199,00 € Mitglieder 149,00 € (bis 14.09.2016)
Preis p. P. im EZ 249,00 € Mitglieder 199,00 € (bis 14.09.2016)
Kind bis einschließlich 11 Jahre frei bei 2 Zahlern im DZ mit Zusatzbett
bei 1 Zahler im EZ mit Zusatzbett

SILVESTER

28.12. – 01.01. 2017 4 Nächte / 5 Tage
(Änderungen vorbehalten)

1. Tag 28. Dezember
Anreise
18.00 Uhr Begrüßung, anschließend Abendessen
19.00 Uhr Eröffnung der Carrera-Rennbahn für Groß und Klein, Plausch und Spiel in der Rübezahlstube

2. Tag 29. Dezember
8.00 - 10.00 Uhr Frühstücksbuffet
10.30 Uhr Ausflug zur Deutschen Welle in Bonn
15.30 Uhr Kaffee und Kuchen im HAUS SCHLESIEN
18.30 Uhr Pastabuffet für Groß und Klein
19.45 Uhr Familienkino oder Plauderstunde in der Rübezahlstube

3. Tag 30. Dezember
8.00 - 10.00 Uhr Frühstücksbuffet
10.15 Uhr gemeinsamer Ausflug und Spaziergang zum Kloster Maria Laach mit leichtem Mittags-Picknick (eigene Autos)
15.00 Uhr Kaffee und Kuchen
18.00 Uhr Fackelwanderung für Groß und Klein, anschließend Lagerfeuer und Wurstspieß zum selber Grillen, außerdem großes Grünkohlessen auf pommersche Art anschließend offener Abend

4. Tag 31. Dezember
8.00 - 10.00 Uhr Frühstücksbuffet
Vormittag zur freien Verfügung (fakultativ Stenzelberg-Wanderung)
13.00 Uhr Würstchen und Kartoffelsalat
15.00 Uhr Kinonachmittag bis 17.00 Uhr
19.00 Uhr Einlass zur Silvesterparty
19.30 Uhr Begrüßung und Eröffnung des Buffet
00.00 Uhr Sekt und Feuerwerk
00.30 Uhr Chili con Carne
Anschließend Tanz bis drei
Für Kinder gibt es ein Extraprogramm bis 1.00 Uhr

5. Tag 1. Januar 2017
8.00 - 11.00 Uhr Neujahrsfrühstück und Lunchpaket für die Heimreise

PREISE

Preis p. P. im DZ 289,00 € Mitglieder 239,00 € (bis 14.09.2016)
Preis p. P. im EZ 299,00 € Mitglieder 259,00 € (bis 14.09.2016)
Kind bis einschließlich 11 Jahre frei bei 2 Zahlern im DZ mit Zusatzbett
bei 1 Zahler im EZ mit Zusatzbett

PAKET SILVESTERPARTY

31.12. 2016 ab 19 Uhr
Begrüßungsdrink, kalt-warmes Buffet, Dessertbuffet, Kleine Show, Verlosung, Feuerwerk, Chili con Carne

PREISE (bei Buchung ohne Zimmer)

Preis p. Person 119,00 €
Mitglieder 99,00 €
Kinder bis einschließlich 11 Jahre frei bei mindestens 1 Vollzahler
Kinder ab 12 Jahre bis einschließlich 17 Jahre 66,00 €

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel. +49 (0)2244 886-0
Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de
www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

RÜBEZAHLSTUBE
Di-So 06:30-23 Uhr
Küche bis 22 Uhr

AUSSTELLUNGEN
Di-Fr 10-12 Uhr und 13-17 Uhr
Sa, So und Feiertage 11-18 Uhr

Montags Ruhetag

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber
HAUS SCHLESIEN
–Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.
Dr. Albrecht Tyrell

Redaktion
Bernadett Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Renata Bardzik-Miłosz
Sabine Beringer
Silke Findeisen
Bernadett Fischer
Dieter Göllner
Dirk Kersthold
Sydonia Morcinek
Prof. Dr. Michael Pietsch
Nicola Remig
Manfred Spata
Dr. Albrecht Tyrell

Bankverbindung
Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G.
IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19
BIC GENODED1BRS

Druck
Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage
3000 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

HAUS SCHLESIEN

Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im November 2016.